

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 39 (1932)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die Welttextilkonjunktur. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten zwei Monaten 1932. — Kontingentierung. — Freipaßverkehr in Seidenwaren. — Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Belgien. Erhöhung des Zolles und der Luxussteuer. — Die englischen Seidenzölle. — Portugal. Zollzuschlag. — Türkei. Einfuhrkontingentierung. — Argentinien. Zollzuschlag. — Salvador. Zollzuschlag. — Industrielle Nachrichten: Zur Beachtung! Schweiz. Deutschland. Frankreich. Rußland. Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat Februar 1932. Tschechoslowakei. Ungarn. — Ein Ultimatum der italienischen Kokonzüchter. — Die Bedeutung des bulgarischen Seidenmarktes. — Aus der Geschichte der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie. 90 Jahre Jakob Jaeggli & Cie. Ober-Winterthur. — Guter und schlechter Viscosecrêpe. — Zweifarbenefekte auf gemischten Geweben. — Marktberichte. — Aufruf an die im Wirtschaftsleben tätigen Schweizer und Schweizerinnen. — Schwere Zeiten - Große Pflichten. — Pariser Modebrief. — Firmennachrichten. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten.

Die Welttextilkonjunktur

Von Dr. A. Niemeyer, Wuppertal-Barmen

Wenn man die statistischen Daten der Welttextilindustrie zu einer Einheit zusammenfassen könnte, so würde sich höchstwahrscheinlich die Tatsache ergeben, daß sich die Textilkonjunktur — wenn auch auf recht gedrücktem Niveau — schon seit längerer Zeit in einer Horizontale bewegte, wenn nicht gar schwache Neigung zum Aufstieg zeigte (der Weltbaumwollverbrauch ist z.B. gestiegen). Die Textilindustrie steht damit im Gegensatz zu allen Produktionsgütern und zu den meisten Konsumgüterindustrien. Sie ist bekanntlich mit zu allererst von der Depression erfaßt worden, ihre Rohstoffe haben in wenigen Jahren katastrophale Preisstürze erlebt, die Produktion sank unter die Verbrauchslinie, die Lagervorräte in Industrie und Handel schmolzen bis auf einen nie gekannten Tiefstand zusammen. Alle Marktfaktoren sind jetzt im Ganzen offenbar so miteinander ausgeglichen, daß eine weitere Abbröckelung der Welttextilkonjunktur nicht mehr zu erwarten steht. Aber, wie gesagt, das bezieht sich lediglich auf die Welttextilindustrie als Ganzes. Im einzelnen gehen die Länderkurven heute mehr auseinander als vor einem halben Jahre. Es scheint, als ob ein Anstieg auf der einen Seite sofort von einem Abstieg auf der anderen begleitet wäre, um das einigermaßen eingespielte Gleichgewicht aufrecht zu erhalten. Zwischen den beiden Polen halten die Länder, die (wie beispielsweise Deutschland) eine verhältnismäßig große Stabilität von Produktion und Beschäftigung im Textilgewerbe aufweisen. Die Länder mit Aufstiegsneigung sind vor allem Staaten mit neu entwerteter Währung (England, Japan, Britisch-Indien), diejenigen mit entgegengesetzter Tendenz einige hoch- und festvalutarische Länder (Vereinigte Staaten, Schweiz, Frankreich).

Sehen wir von der deutschen Textilindustrie ab, die sich, wie schon betont, auf mäßigem Stande ungefähr behauptet hat und neuerdings verschiedentlich Saisonbelebungen aufweist, so ergibt sich für eine Anzahl wichtiger Erzeugungsländer folgendes Konjunkturbild:

Großbritannien hat infolge der Pfundabwertung eine bemerkenswerte Belebung in der Textilindustrie zu verzeichnen. Der Produktionsindex ist nach dem London and Cambridge Economic Service schon vom III. zum IV. Quartal 1931 um rund 30% gestiegen und steigt weiter. Die Arbeitslosigkeit in der Woll- und Baumwollindustrie war seit fast drei Jahren nicht so gering wie heute. Der Baumwollverbrauch (Ablieferung an die Spinnereien) stand vom November bis Januar auf einem Niveau, das 43% höher lag als ein Jahr zuvor. Er entspricht ungefähr wieder dem Stande von 1924. Die Ausfuhr von Baumwollwaren ist zwar im Vergleich zu früheren Jahren immer noch recht gering (es scheint danach, als ob die Belebung der britischen Textilindustrie in

der Hauptsache vom zollgeschützten Binnenmarkt ausginge), aber es zeigt sich doch seit September (Ausfuhr 4,09 Mill. £) eine ansteigende Linie (Januar 5,51). Das neue Mehrwebstuhlssystem in Lancashire wird die Lage der Baumwollindustrie noch mehr erleichtern. Die britische Kunstseidenindustrie profitiert offenbar außerordentlich von der augenblicklichen Gunst der Lage: Im stürmischen Tempo ist die Produktion seit August vorigen Jahres (166,000 t) bis zum Januar (292,000 t) gestiegen und hat damit eine Höhe erreicht wie nie zuvor.

Im scharfen Gegensatz zu der Lage der englischen Textilindustrie verläuft die Entwicklung in Frankreich. Am spätesten von der Krisis erfaßt und scheinbar lange gegen alles gefeit, ist dieses Land heute trotz seiner finanziellen Stärke auf dem besten Wege, tief in die Depression hineinzusinken. Es zeigt sich mit aller Deutlichkeit, daß man die Welt auf die Dauer nicht ungestraft entgegen aller wirtschaftlichen Vernunft an politischen Stricken dirigieren kann. Darin liegt eine der stärksten Hoffnungen für den Umschwung. Die französische Textilindustrie bekommt jetzt die Zerrüttung des Weltmarktes mit aller Schärfe zu spüren. Der Produktionsindex (Mengenindex der Statistique générale de la France) ist im Laufe des Jahres 1931 von 83 (1913 = 100%) auf 59, also um fast 30% gesunken und sinkt weiter ab. Der Baumwollverbrauch ist, nach den Einfuhrmengen zu urteilen, auf weniger als ein Drittel gegenüber dem Vorjahre gesunken. Spinnereien und Webereien sind schlecht beschäftigt. Die elsässische Textilindustrie befindet sich in einer verzweifelter Notlage und bombardiert die Regierung mit Hilferufen. Altbekannte Unternehmungen sind zusammengebrochen. Die etwas bessere Lage der nordfranzösischen Wollindustrie und der Leinen- und Jutebranche vermag an dem Gesamtbild nichts zu ändern. In der Seidenindustrie, die sehr stark vom Weltmarkt abhängig ist, herrscht Krisenstimmung. Der Export ist rapide zusammengeschrumpft (September 31: 888 t, Dezember: 530) und liegt weit unter dem Monatsdurchschnitt der drei Vorjahre. Die Konditionierungsmengen der Seidentrocknungsanstalten von Lyon und St. Etienne betrugen im Januar dieses Jahres noch nicht einmal ein Drittel der Vorjahrsziffern. Das sagt genug.

Italien scheint zu den Ländern zu zählen, deren Textilindustrie sich auf einen ungefähren Gleichgewichtszustand eingespielt hat, wobei jedoch die Entwicklung der einzelnen Branchen auseinandergeht. So ist die Kammgarnbranche im Gegensatz zum Streichgarn begünstigt, die Baumwollweberei besser gehalten als die Baumwollspinnerei. Die Leinen-, Hanf- und Juteindustrie verharrt auf erreichtem Niveau, während die Seiden- und Kunstseidenbranche unter

den Schwierigkeiten des Weltabsatzes zu leiden hat. Die Umsätze der Seidentrocknungsanstalten in Mailand sind nach den Januarziffern der Jahre 1931 und 1932 um rund 40%, in Turin um mehr als die Hälfte und in Como um fast zwei Drittel zurückgegangen.

In der schweizerischen Textilindustrie wirkt sich die Krise nach wie vor in voller Schärfe aus. Die Rohbaumwolleinfuhr der drei Hauptbezugsmonate November/Januar ist von 11,017 t (1930/31) auf 8544 t (1931/32) gesunken, die Rohseideneinfuhr bezifferte sich in der gleichen Zeit auf 787 bzw. 492 t. Das sind Symptome einer starken Schrumpfung der Geschäftstätigkeit. Auch die Seidenkonditionierung in Zürich (Januar 1931: 45,7 t; Monatsdurchschnitt 1931: 28,2; Januar 1932: 19,3) weist darauf hin. Die Seidenstoffausfuhr war der Menge nach im Januar um mehr als 40%, der Seidenbänderexport um rund 40% geringer als im gleichen Monat des Vorjahres.

In Oesterreich hat nach den Berichten des Wiener Konjunkturforschungsinstituts eine beträchtliche Belebung der Textilindustrie Platz gegriffen, die sich offenbar fast nur auf den — durch straffe Devisenvorschriften abgeriegelten — Binnenmarkt stützt. Die Beschäftigung der Baumwollspinnerei ist seit Mitte vorigen Jahres anhaltend gestiegen (vom Tiefpunkt im Juni um mehr als 60%) und hält sich über dem Monatsdurchschnitt der beiden Vorjahre. Auch die Flachsspinnereien und Leinenwebereien, die Wirkwarenindustrie, die Stickereiindustrie haben einen weit besseren Geschäftsgang. Ob diese Sonderkonjunktur länger anhält, ist fraglich, da der geschwächte Binnenmarkt nicht unbegrenzt aufnahmefähig ist und die Exportbedingungen sich sehr verschlechtert haben.

Ganz im Gegensatz zu der österreichischen Konjunktur geht die Entwicklung in der tschechoslowakischen Textilindustrie, die wegen ihrer starken Ausfuhrabhängigkeit schwer betroffen ist. Besonders schlecht steht es in der Baumwollspinnerei. Aber auch die übrigen Zweige der Textilindustrie haben starke Rückschläge erlitten. Die strukturellen Umwälzungen infolge der Zerschlagung umfassender Wirtschaftsgebiete im Jahre 1919 erweisen sich heute als die kapitalste Dummheit, die man je erlebt hat. Die „beglückten“ Völker müssen jetzt einen Kampf um die wirtschaftliche Niederlegung der damals aufgerichteten Grenzen führen, weil sie den Irrsinn am eigenen Leibe zu spüren bekommen.

Die polnische Textilindustrie, die bis Mitte vorigen Jahres zu einer Sonderkonjunktur neigte, hat alles Gewonnene überreichlich wieder eingebüßt. Der Erzeugerindex ist um über 20% gesunken und beträgt fast nur noch die Hälfte des Durchschnitts der Jahre 1925/27. Die Ausfuhrkrise (besonders in Wollwaren, die viel nach England gingen) wirkt sich auch hier sehr scharf aus.

Unter den außereuropäischen Ländern zunächst die Vereinigten Staaten. Bis zum Frühherbst schien es, als

wäre der Konjunkturrückgang der amerikanischen Textilindustrie endgültig überwunden. Jedoch trat seit der Zuspitzung der internationalen Finanzkrise sofort ein Rückschlag ein, und am Ende des vorigen Jahres lag bereits die Textilproduktion nach dem Federal Reserve Bulletin (Index 78,3; 1923/25 gleich 100) wieder um fast 20% niedriger als im Juni und tiefer als seit vielen Jahren. Inzwischen ist es nicht besser geworden. Ob die Maßnahmen zur Bekämpfung der Deflation eine neue Konjunkturbelebung herbeiführen werden, bleibt abzuwarten.

In Japan hält sich die Textilkonjunktur nach wie vor auf gutem Niveau. In der Baumwollindustrie ist sogar eine weiter ansteigende Tendenz deutlich erkennbar. Vielleicht handelt es sich um eine „Kriegskonjunktur“ für den Heeresbedarf, denn die Baumwollgewebeaufuhr ist gegenüber dem vorigen Sommer und Herbst merklich gesunken. Aber der Produktionsindex der Japan Cotton Spinners Association sowohl in Garnen wie Geweben war seit 1929 nicht mehr so hoch, wie in den verflossenen Monaten. Auch die Beschäftigung der Wollindustrie bzw. ihre Kapazitätssteigerung, und vor allem die Rohwolleindeckung aus Australien sind ganz beträchtlich gestiegen.

In Britisch Indien zeigt sich infolge der Rupien-Entwertung das gleiche Bild einer Belebung der Baumwollindustrie, wie im Mutterlande. Ebenso hat sich in Australien die Lage der Textilindustrie nach jahrelanger schwerer Krisis wieder gebessert.

So zeigt sich in den einzelnen Ländern eine recht auseinandergehende Entwicklung der Textilwirtschaft, ohne daß irgendwo von einer ausgesprochenen Hochkonjunktur die Rede sein könnte, wie es früher bei solchen Abweichungen oft der Fall war. Alle Länder ausnahmslos leiden unter der scharfen Preisdeflation, die schnellstens abzubremesen die vornehmste Aufgabe aller Regierungen sein muß, wenn die Weltwirtschaft nicht völlig in Stücke gehen soll. Diese Deflation mit all ihren verheerenden Wirkungen auf die internationalen Finanz- und Kreditverhältnisse, auf das Hochschießen der Autarkiebestrebungen hat ihre letzten Wurzeln in den unfruchtbaren Goldtresors an der Seine. „Frankreich schuldet der Welt für sein hemmungsloses und zerstörendes Spiel Reparationen“, sagt ein englischer Schriftsteller. Die Textilwirtschaft der ganzen Welt einschließlich der jetzt notleidenden französischen, wird mit keinem Protest von Land zu Land etwas an den Abschnürungen ändern, solange die wahre Eiterbeule nicht aufgestochen ist. Die Welttextilkonjunktur wartet bei der ungeheuren Bedarfsstauung förmlich auf den Anstoß, um sich aus ihrer Erstarrung zu lösen. Wenige Staatsmänner haben den Schlüssel dazu in der Hand. Gebrauchen sie ihn nicht, so wird die ganze Welt schwer daran zu büßen haben.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten zwei Monaten 1932:

	Ausfuhr			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	933	3,176	138	567
Februar	711	2,810	164	666
Januar-Februar 1932	1,644	5,986	302	1,233
Januar-Februar 1931	3,167	17,229	426	2,046
	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	1,297	3,274	21	150
Februar	955	2,597	23	175
Januar-Februar 1932	2,252	5,871	44	325
Januar-Februar 1931	1,917	6,988	37	316

Kontingentierung. In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ ist über die Beschlüsse des Bundesrates inbezug auf die Kontingentierung der Einfuhr gewisser Textilerzeugnisse aus Deutschland und Frankreich berichtet worden; an diese Mit-

teilungen wurden auch einige Erörterungen grundsätzlicher Art geknüpft.

Es war vorauszusehen, daß diese Maßnahme, die erhebliche Störungen in die Beziehungen zu den ausländischen Lieferanten verursacht und auch von Unzulänglichkeiten und Härten nicht frei ist, in den Kreisen der Einfuhr, Verarbeiter und Verkäufer ausländischer Ware erhebliche Mißstimmung hervorgerufen werde. Besonders heikel liegen die Verhältnisse in den Fällen, in denen der verarbeitenden Industrie der freie Bezug ihres Rohstoffes, d.h. des Gewebes erschwert wird, während die Einfuhr des Fertigerzeugnisses keinerlei Einschränkung erfahren hat. Dieser Fall liegt, soweit die Gewebe aus Seide und Kunstseide der T.-No. 447/48 in Frage kommen, namentlich bei den Schirm-, Krawatten- und Korsettfabrikanten vor. Die Korsettfabrikanten sind allerdings durch einen hohen Zoll auf den Korsetten geschützt. Was die Schirm- und Krawattenfabrikanten anbetrifft, so hat nunmehr der Bundesrat durch Verfügung vom 23. März 1932, die Einfuhr von Krawatten aller Art (T.-No. 553), wie auch von seidenen oder kunstseidenen Regen- und Sonnenschirmen (T.-No. 576) kontingentiert, und zwar bei den Krawatten für die Einfuhr aus Deutschland, Frankreich, Italien und Oesterreich, und bei den Schirmen für die Einfuhr aus Deutschland und Oesterreich. Für

Ware, die außerhalb des Kontingentes, d. h. ohne Einfuhrbewilligung bezogen werden will, ist ein Zoll von Fr. 25.— je kg zu entrichten. Um eine Umgehung der Einfuhrbeschränkung für Schirme zu verunmöglichen, ist endlich auch die Einfuhr von genähten Schirmbezügen aller Art (T.-No. 582/83) an eine Bewilligung geknüpft worden.

Die Bezüger ausländischer Waren beklagen sich nicht nur über die Kontingentierung als solche, sondern sind ebenso sehr über die langsame Erledigung der Einführgesuche ungehalten; sie wünschen auch von vornherein über den Umfang des ihnen zukommenden Kontingentes unterrichtet zu sein, um zeitig ihre Vorkehrungen treffen zu können. Nachdem die Kinderkrankheiten, mit denen jeweiligen gerechnet werden muß, einmal überwunden sind, ist anzunehmen, daß die Verhältnisse sich in dieser Beziehung rasch bessern werden. Umgekehrt darf erwartet werden, daß die Einführer und Verbraucher ausländischer Waren der Notlage der einheimischen Industrie ebenfalls Rechnung tragen und endlich wird auch die sich bisher einer fast unbeschränkten Bezugsmöglichkeit erfreuende schweizerische Kundschaft damit abfinden müssen, daß ihr das ausländische Erzeugnis nicht mehr in der gleich unbegrenzten Auswahl zur Verfügung gestellt werden wird wie bisher.

Freipaßverkehr in Seidenwaren. Aus dem Jahresbericht der Zürcher Freilager A.-G. in Albisrieden geht hervor, daß im Jahr 1931 im Freipaßverkehr 2869 Stück Seidengewebe im Gewicht von 7695 kg zur Ansicht mit Frist von 10 Tagen abgefertigt worden sind. Dem Jahr 1930 gegenüber ist ein starker Rückgang zu verzeichnen, da damals 9634 Stück im Gewicht von 26,166 kg in Frage kamen. Durch das gleiche Freilager sind im Veredlungsverkehr im abgelaufenen Jahr weitere 112,799 (1930 78,594) Stück Seidengewebe abgefertigt worden, wobei sich die Zahl der Freipaßlösungen auf 23,807 (1930 35,800) belaufen hat. Zu diesen Zahlen gesellen sich die allerdings viel geringeren Mengen, die die Zolllager Basel und Genf durchlaufen haben.

Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Ein Fabrikant hatte von einem italienischen Zwirner, mit dem er schon seit Jahren in Verbindung stand, im November/Dezember letzten Jahres 200 kg italienischen Krepp reale, 6fach gekauft. Die Auftragsbestätigung enthielt keine weiteren Angaben, und es war dies die erste Lieferung in diesem Titer. Eine Prüfung der Ware hat der Fabrikant unterlassen, jedoch sofort Vorbehalte gemacht, als sich in der Rohware und später insbesondere in den gefärbten Stücken, offene ungezwirnte Stellen (sog. Glanzschüsse) zeigten. Nachträglich durch die Seidentrocknungs-Anstalt sowohl am Stoff, als auch am noch nicht verarbeiteten Kreppgarn vorgenommene Proben ergaben links und rechts der Anknüpfungsstellen, ungenügende Drehungen. An den Stücken selbst war der Fehler ebenfalls leicht wahrnehmbar. Der Fabrikant verlangte zunächst die Rücknahme der noch nicht verarbeiteten 100 kg durch den Zwirner und stellte für die mangelhaft ausgefallenen Stücke, die nur als Ware zweiter Wahl zu verkaufen seien, eine entsprechende Schadenersatzforderung. Der Zwirner erklärte, daß er schon große Posten gleichen Krepp anstandslos verkauft habe, daß es sich nicht um einen verborgenen Fehler handle und infolgedessen die Reklamation verspätet sei, und daß endlich hier ein Spezialartikel in Frage komme, für den, gemäß den Bestimmungen der Usanzen, nicht eine Zurverfügungstellung, sondern nur ein Ersatz in Frage kommen könne.

Das Schiedsgericht rechnete es dem Fabrikanten als Fehler an, daß er das Kreppgarn bei Empfang nicht habe untersuchen lassen; auch wenn die Fehler bei der Prüfung durch die Seidentrocknungs-Anstalt nicht zum Vorschein gekommen wären, so entbinde ihn diese Möglichkeit nicht von der in den Usanzen vorgeschriebenen Pflicht zur Prüfung. Was den Fehler selbst anbetrifft, so erklärte das Schiedsgericht, daß sich dieser bei sorgfältiger Zwirnung vermeiden lasse und den Zwirner daher ein Verschulden treffe. Inbezug auf die noch nicht verarbeiteten 100 kg Rohkrepp, wurde der Fabrikant gehalten, vom Zwirner zweifachen Krepp zum gleichen Preis entgegenzunehmen; von einer Ersatzannahme in sechsfachem Krepp hat das Schiedsgericht, im Hinblick auf die mangelhafte Lieferung der ersten 100 kg, Umgang genommen. (Der Zwirner hat es im im übrigen vorgezogen, auf das Recht einer Ersatzlieferung zu

verzichten.) Der Schadenersatzanspruch des Fabrikanten wurde grundsätzlich anerkannt, jedoch dem Ausfall der Ware entsprechend und auch mit Rücksicht auf die Unterlassung der Untersuchung des Rohgarnes, erheblich herabgesetzt.

Belgien. — Erhöhung des Zolles und der Luxussteuer. Die belgische Regierung hat durch ein Gesetz vom 23. März 1932 eine Erhöhung der Zölle um 15% verfügt. Die durch Handelsverträge gebundenen Zölle werden von dieser Maßnahme nicht betroffen. Gleichzeitig erfährt auch die Luxus- und Umsatzsteuer eine Erhöhung um 10%. Die Maßnahme ist am 27. März in Kraft getreten.

Die englischen Seidenzölle. Die Zölle für Naturseide, Kunstseide und für Seidengewebe werden in Großbritannien durch das Jahresbudget festgesetzt und unterstehen infolgedessen nicht dem am 1. März in Kraft getretenen neuen Zolltarif. Der allgemeine Wertzoll von 10% kommt also vorläufig für diese Artikel nicht in Frage. Dagegen haben sämtliche Gewebe, die in irgendeinem Maß Wolle oder Baumwolle enthalten, auf Grund der Zuschlagszölle für übermäßige Einfuhr, einen Zuschlag von 50% vom Wert zu entrichten. Dieser Satz bleibt bis zum 20. Mai 1932 in Geltung. Dabei ist einem besonderen Zollausschuß die Befugnis eingeräumt worden, eine Verlängerung dieser Zölle über diesen Zeitpunkt hinaus zu beantragen; sollte jedoch die Regierung auf eine allfällige Anregung dieser Art nicht eintreten, so wird vom 21. Mai an für alle Waren aus Wolle oder Baumwolle der allgemeine Wertzoll von 10% zur Anwendung gelangen, möglicherweise auch mit einem Zuschlag, der ohne parlamentarische Genehmigung auf dem Verordnungswege festgesetzt werden könnte. Das neue Tarifgesetz schreibt im übrigen vor, daß bei zusammengesetzten Artikeln, bei denen also auf dem einen Bestandteil der Ware der allgemeine Wertzoll von 10% (mit einem allfälligen Zuschlag) und auf dem andern Bestandteil der schon bestehende Zoll zusammentreffen, jeweiligen nur der höhere von beiden Zöllen zu belasten ist. Es darf also angenommen werden, daß vom 20. Mai an für die mit Baumwolle oder Wolle gemischten Gewebe aus Seide oder Kunstseide nur mehr ein Zoll, und zwar der höhere in Anwendung kommen wird.

Ueber die Gestaltung der eigentlichen Seidenzölle für das Finanzjahr 1932/33 wird das Mitte April dem Parlament unterbreitete Budget Auskunft geben. Ob es bei den seit 1925 geltenden Ansätzen zu Änderungen kommen wird, ist noch nicht bekannt, doch weiß man, daß die englische Seidenweberei große Anstrengungen macht, um zunächst die Abschaffung oder wenigstens die Ermäßigung des Zolles auf Rohseidengarnen zu erwirken, wobei sie hervorhebt, daß der Gewichtszoll heute, angesichts der Preissenkung, eine viel größere Belastung darstelle als früher; ähnliche Bestrebungen sollen auch auf eine Ermäßigung des Zolles auf Kunstseide gerichtet sein. Sollte die Regierung diesen Wünschen entsprechen, so würde dies, auch wenn die Gewebezölle keine Erhöhung erfahren, eine wesentliche Stärkung der Wettbewerbsmöglichkeit der englischen Industrie bedeuten.

Portugal. — Zollzuschlag. Seit 27. Februar 1932 wird auf alle Waren ein Zuschlag von 20% zu den tarifmäßigen Zöllen erhoben. Durch eine Regierungsverfügung wird ferner die Möglichkeit vorgesehen, für gewisse Waren Einfuhrkontingente festzusetzen.

Türkei. — Einfuhrkontingentierung. In den Monaten April, Mai und Juni 1932 ist die Einfuhr nur gestattet für Gewebe der T.-No. 135, d. h. für seidene und kunstseidene Gewebe, mit anderen Textilstoffen gemischt, mit einem Seidengehalt von 10—50%. In ganz beschränktem Umfange ist noch die Einfuhr von Tüll und Gaze aus Seide oder Kunstseide der T.-No. 133 gestattet. Die Einfuhr aller anderen Seidenwaren ist untersagt.

Argentinien. — Zollzuschlag. Der durch Erlaß vom 6. Oktober 1931 für die Dauer eines Jahres in Kraft gesetzte allgemeine Zollzuschlag von 10% des Wertes soll, gemäß einer amtlichen Mitteilung, bis 31. Dezember 1932 erhoben werden.

Salvador. — Zollzuschlag. Für die Wareneinfuhr in Form von Postpaketen ist ein Sonderzollzuschlag zu entrichten, der 6% des deklarierten Wertes und außerdem noch 15% des Gesamtzollsatzes beträgt.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Zur Beachtung!

In der März-Nummer unserer Fachschrift haben wir eine Verschiebung der vorliegenden Nummer angezeigt. Infolge anderweitiger Dispositionen der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich fällt diese Verschiebung dahin. **Die Schriftleitung.**

Schweiz

Der Einfluß der Wirtschaftskrise auf die Textilmaschinen-Industrie macht sich von Monat zu Monat stärker geltend. Da diese Industrie zufolge der Uebersättigung des einheimischen Marktes für ihre Erzeugnisse zum größten Teil auf die ausländischen Absatzmärkte angewiesen ist, wirken sich neben der Krise nun auch die gegenseitigen Abschnürungsmaßnahmen sehr schädigend auf die Betriebe aus, um so mehr, als die meisten derselben in den Jahren kurz vor Beginn der Krise durch die bauliche Ausgestaltung die Fabrikationsanlagen nach neuesten Gesichtspunkten erweitert und auf rasche Lieferung großer Aufträge umgestellt hatten. Die kleinen Aufträge, die heute eingehen, genügen leider nicht, um die sehr zahlreiche Arbeiterschaft voll zu beschäftigen. Um weitere Entlassungen zu vermeiden, mußte daher überall die Arbeitszeit eingeschränkt werden. Die letzte Statistik der Eidg. Oberzolldirektion vermittelt über die Ausfuhr folgende Zahlen:

	Januar-Februar		
	1913	1931	1932
	q	q	q
Webereimaschinen	11,304	10,507	7,271
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	2,257	3,094	4,441
Wirk- und Strickmaschinen	428	1,792	2,128
Papier-, Färberei- u. Appreturmaschinen	571	585	1,055

Während die letztgenannten drei Gruppen die Ausfuhrmengen gegenüber dem Vorjahre recht wesentlich steigern konnten, zeigen die Zahlen über die ausgeführten Webereimaschinen das gegenteilige Bild. Der Ausfall gegen Januar-Februar 1931 beträgt über 31%, oder beinahe ein Drittel. Im Gegensatz dazu steht die Einfuhr, worüber die Zollstatistik folgende Zahlen aufführt:

	Januar-Februar		
	1913	1931	1932
	q	q	q
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	2101	1199	526
Webereimaschinen	985	359	644
Wirk- und Strickmaschinen	143	453	707
Papier-, Färb- u. Appreturmaschinen	867	1184	5978

Hier zeigen die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen gegen Januar-Februar 1931 einen Einfuhr-Rückgang von über 50%, während bei den Webereimaschinen eine Einfuhr-Steigerung von über 44% ausgewiesen wird. Ganz gewaltig aber ist die Einfuhrsteigerung bei den Papier-, Färb- und Ausrüstungsmaschinen, die mehr als die fünffache Menge gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres beträgt.

Die Wirtschaftskrise hat im vergangenen Monat in der Textilindustrie eine weitere Verschärfung der Lage bewirkt. Die Auswirkungen der Krise machen sich leider in der Seidenindustrie, die für ihre Erzeugnisse in der Hauptsache auf die Ausfuhr angewiesen ist, am stärksten geltend. Infolge der ständigen Verschlechterung der Absatzverhältnisse sah sich leider die Seidenweberei Wila A.-G. in Russikon veranlaßt, ihrer gesamten Arbeiterschaft von 140 Personen zu kündigen. Wie verlautet konnte der Betrieb während der vergangenen Monate nur unter schweren finanziellen Opfern aufrecht erhalten werden. Die Firma teilt mit, daß immerhin noch der Versuch gemacht wird, mit einem bescheidenen Personal einen stark eingeschränkten Betrieb weiterzuführen. — Die Meldung in der März-Nr. betr. der Mech. Seidenstoffweberei A.-G. in Winterthur bedarf insofern einer Berichtigung, daß diese Firma in England vorerst nur 50 Webstühle in Betrieb setzen wird, daß aber bereits eine Steigerung auf 100 Stühle in Aussicht genommen ist. Tatsache ist aber, daß dem gesamten Arbeitspersonal, 340 Arbeiter und Arbeiterinnen, auf den 2. April gekündigt worden ist. Ebenso ist den Angestellten des Betriebes gekündigt worden. Die Firma beabsichtigt indessen, eine gänzliche Stilllegung zu vermeiden und den Betrieb mit etwa einem Fünftel der bis-

herigen Belegschaft aufrecht zu erhalten. — Ferner teilt uns die Firma E. Bachmann, Mech. Seidenstoffweberei in Wangen (Schwyz) mit, daß der dortige Betrieb nicht eingestellt, sondern stets noch mit 20 Webstühlen aufrecht erhalten wird. Dagegen seien im Betrieb von Novi Vrbas (Jugoslawien) nicht nur 34, sondern 50 Webstühle beschäftigt, während noch 10 weitere in Montage begriffen sind.

Auch in der Baumwollindustrie macht sich die Krise nun stärker geltend. So sah sich die Spinnerei und Zwirnerei Niedertöb A.-G. gezwungen, eine teilweise Betriebseinstellung vorzunehmen, wodurch etwa 80 Arbeiter und Arbeiterinnen verdienstlos wurden. Es handelt sich um die Selfaktorabteilung, die auf unbestimmte Zeit gänzlich stillgelegt wird.

Ende Februar waren nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit bei den Arbeitsämtern 63,708 Stellensuchende eingeschrieben. Als gänzlich arbeitslos waren 44,600, als teilarbeitslos 67,600 Personen gemeldet.

Deutschland

Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien blieb im Berichtsmonat weiterhin saisonmäßig belebt. Nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses zur Reichspräsidentenwahl trat allgemein eine erfreuliche Beruhigung ein, die eine schwache Belebung des Geschäftes zur Folge hatte. Es ist zu hoffen, daß das Osterfest mit seiner Geschäftsruhe die strapazierten Nerven gestärkt und dem Willen zum Durchhalten neue Kräfte gebracht haben wird. ...y.

Frankreich

Zusammenschlüsse in der französischen Kunstseidenindustrie. Als Folge der Zusammenschlußbestrebungen der internationalen Kunstseidenindustrie, die vor einiger Zeit zu Besprechungen über den Anschluß des bedeutendsten französischen Konzerns, des Comptoir de Textiles Artificiels (Gillet-Bernheim) an das deutsche Verkaufssyndikat führten, machen sich nun innerhalb der französischen Industrie weitere Zusammenschlüsse geltend. Es scheint nur noch eine Frage von kurzer Zeit zu sein, daß die beiden führenden Konzerne, neben dem Comptoir noch die Union des Textiles Chimiques, sich vereinigen werden. Da indessen bekanntlich in Frankreich noch eine ganze Reihe sog. Außenseiter bestehen, die weder der Gruppe Gillet-Bernheim noch dem Kuhlmann-Konzern (Union) angehören, machen sich nun im Sinne eines engeren Zusammenarbeitens entsprechende Bewegungen geltend. Ein wichtiger Außenseiter, die Soieries de Strasbourg, wurde vor etwas mehr als einem Jahre an die Union angegliedert. Gegenwärtig nimmt das Comptoir eine engere Angliederung derjenigen Kunstseidenfabriken vor, die zu seinem Interessenskreis gehören. Es sind dies drei Viskosefabriken, die als Filialgesellschaften der dem Comptoir bereits angehörenden Soc. Française de la Viscose nun direkt dem Comptoir angeschlossen werden. Mit zwei andern Fabriken sollen die Verhandlungen ebenfalls zum Erfolg geführt haben. — Im übrigen vernimmt man, daß das Comptoir auch die Aktienmehrheit der Soc. Française de la Tubize erworben habe. Dieses Tochterunternehmen der belgischen Tubize soll in den letzten Monaten ganz bedeutende Verluste erzielt haben.

Rußland

Die Textilindustrie in der Sowjetunion. Die Wiederherstellung der während der Intervention und des Bürgerkrieges zerstörten Textilindustrie begann im Jahre 1922. Die Sowjetregierung machte sich energisch an die Entwicklung ihres eigenen Baumwollanbaues und es konnten hier bedeutende Erfolge erreicht werden. Während im Jahre 1914 auf dem Territorium Rußlands insgesamt 627,000 Tonnen Baumwolle geerntet wurden, überstieg die Baumwollernte im Jahre 1931 1,300,000 Tonnen. Die Anbaufläche erreichte in diesem Jahre bereits 2,187,000 ha. Der Baumwollanbau entwickelt sich gegenwärtig nicht nur in Mittelasien und in Transkaukasien, wo er auch vor der Revolution betrieben wurde, sondern auch in einer Reihe von neuen Gebieten wie in der Ukraine, im Nordkaukasus etc.

Der Baumwollverbrauch der Sowjetunion steigt von Jahr

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Februar 1932 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische. Syrle, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Februar 1931
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,950	2,145	—	—	228	—	—	4,323	4,996
Trame	—	205	—	479	70	1,482	—	2,236	2,436
Grège	6,984	2,746	—	906	—	1,396	374	12,406	15,669
Crêpe	—	361	308	185	—	—	—	854	6,020
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	51	4,202
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	—	1,173
	8,934	5,457	308	1,570	298	2,878	374	19,870	34,496

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	70	1,930	15	30	—	—	1	Baumwolle kg 6
Trame	27	511	—	19	—	2	—	
Grège	120	3,884	—	3	—	3	—	
Crêpe	12	330	36	—	—	—	19	
Kunstseide	8	149	4	6	—	—	1	
Kunstseide-Crêpe .	2	40	8	3	—	—	1	Der Direktor: Bader.
	239	6,844	63	61	—	5	22	

zu Jahr, und dementsprechend erhöht sich die Produktion der Textilindustrie. So wurden im Jahre 1931 2,240,000,000 Meter Baumwollgewebe, 133,000,000 Meter Wollgewebe, 19,000,000 Meter Seidengewebe, 175,000,000 M. Leinen und Flachsgewebe und Trikotagewaren im Werte von 404 Millionen Rubel hergestellt. Im laufenden Jahre wird die Produktion von Baumwollgeweben über 4,5 Milliarden Meter betragen. Gegenwärtig sind in der Baumwollindustrie der Sowjetunion über 9 Millionen Spindeln und 250,000 Webstühle tätig.

In Usbekistan, Turkmenistan, Aserbeidschan, Armenien und anderen Republiken werden neue Textilfabriken gebaut und in Betrieb gesetzt. Es werden noch zwei Textilkombinate, das eine in Zentralasien mit 100,000 Spindeln und einer Leistung von 70 Millionen Meter Gewebe und ein gleiches Textilkombinat in Sibirien gebaut. Während der letzten Jahre wurde in Rußland ein eigener Maschinenbau geschaffen, der Webstühle, verschiedene Maschinen und Reserveteile herstellt. P. P.

Tschechoslowakei

Betriebsstilllegung der Cosmanos-Werke. Anlässlich der Verwaltungsratssitzung und Generalversammlung der Cosmanos, Vereinigte Textil- und Druckfabriken in Prag, wurde die gegenwärtige Lage, welche sich einerseits infolge der bestehenden Devisenschwierigkeiten in den hauptsächlich für das Unternehmen in Betracht kommenden Exportländern und andererseits aus den derzeitigen Absatzverhältnissen ergibt, einer eingehenden Beratung unterzogen und der Verwaltungsrat kam zu dem Beschlusse, daß es im Interesse der Gesellschaft gelegen sei, den Betrieb derzeit stillzulegen. Es sind jedoch alle Vorkehrungen getroffen, um im geeigneten Zeitpunkte die Produktion wieder aufnehmen zu können. P. P.

Uebersiedlung einer tschechoslowakischen Textilfabrik nach Oesterreich. Die durch die Wirtschaftskrise bedingten Betriebsreduktionen zahlreicher Textilfabriken haben bei einzelnen Unternehmungen, die Ausländern gehören, zu einer Abwanderung geführt. So hat die „Silvet“, Vereinigte Seidenwaren- und Samtfabriken A.-G. aus Wagstadt in den letzten Tagen einige Waggons Maschinen nach Oesterreich gesandt, wo sie die Samterzeugung aufnehmen will. Die Gesellschaft, die in Wagstadt 300 Arbeiter beschäftigte, ist eine Tochtergesellschaft der „Awestem“, Band- und Stoffindustrie A.-G. in Wien, die mehrere Fabriken in der Tschechoslowakei besitzt. P. P.

Ungarn

Krisenwirkungen. Die Direktion der Kattun-Druck-Industrie A.-G. hat beschlossen, das Unternehmen einstweilen stillzulegen. Der Betrieb hat seit mehreren Jahren mit Verlust gearbeitet und soll erst wieder aufgenommen werden, wenn eine gewisse Rentabilität gesichert erscheint. Die Textilfirma Emil Guttman ist in Schwierigkeiten geraten. Die endgültige Feststellung des Status wird entscheiden, ob ein Moratorium der Firma über die augenblicklichen Schwierigkeiten hinweghelfen kann oder ein quotaler Ausgleich notwendig sein wird. Für den letzteren Fall strebt die Firma einen Privatausgleich an. Bei der alten und bekannten Textilfirma Simon Holzer ist gleichfalls eine Zahlungsstockung eingetreten. Diese seit mehr als 60 Jahren bestehende Firma hatte bereits im Sommer des Vorjahres ihre Liquidation beschlossen und von ihren Schulden in der Höhe von 820,000 Pengö bereits mehr als die Hälfte abgetragen. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere die Schwierigkeiten der Eintreibung der Außenstände, haben die glatte Durchführung der Liquidation gestört. P. P.

ROHSTOFFE

Ein Ultimatum der italienischen Kokonzüchter

R. D. Im „Popolo d'Italia“, der von Mussolini gegründeten Mailänder Zeitung, welche insbesondere die Interessen der Landwirtschaft vertritt, veröffentlichte kürzlich Senator Tito Poggi einen Aufruf der italienischen Kokonzüchter, der ein letzter Appell an die Regierung ist und ungewöhnlich scharf die Forderungen der Kokonzüchter formuliert.

Die Kokonzüchter, so heißt es in dem Aufruf, verlangen

nichts anderes, als was die Weizenzüchter auch verlangt und erhalten haben: einen gesetzlich anerkannten Mindestpreis, und zwar in Höhe von 6 Lire je Kilo Frischkokons. Wird dieser Mindestpreis von der Regierung nicht zugesichert, dann wird alle Propaganda, alles Ermahnen und aller Appell an die glorreiche Tradition der italienischen Seidenzucht nichts helfen. Die Kokonzüchter glauben nicht mehr an Ver-

sprechungen! Die wurden noch vor jeder Kampagne gemacht. Im März 1931 hat man von 12 Lire gesprochen; was haben wir erhalten? 3—4 Lire! Wenn diese Scherze sich wiederholen sollen, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn der Kokonbau in diesem Jahr um 50% zurückgehen wird!

Am 1. Januar 1931 betrugen nach den Berechnungen des Senators Poggi die Seidenvorräte der Welt 120,000 Ballen gleich 7 Millionen Kilo Kokons. Diese Vorräte, die durch die Steigerung der japanischen Produktion und den amerikanischen Unterkonsum entstanden sind, haben die Kokonpreise zerstört. Nun ist aber der amerikanische Konsum 1931 größer gewesen wie der von 1930. Andererseits ist 1931 die Produktion der Welt um 90 Millionen Kilo Kokons oder 8 Millionen Kilo Seide reduziert worden. Im Jahre 1932 wird also der Vorrat, der auf den Weltmarkt drückte, restlos verschwunden sein, und Nachfrage und Angebot werden sich wieder ausgleichen.

Die Bedeutung des bulgarischen Seidenmarktes. hgm. Das erhöhte Interesse der klassischen Seidenländer im Süden Europas an einer Ausdehnung der heimischen Seidenwirtschaft hat auch die einschlägigen Interessen der bulgarischen Wirtschaft mobilisiert und in gleicher Richtung in Bewegung gebracht. Die Seidenraupenzucht Bulgariens hat in der Tat einen bedeutsamen Aufschwung nehmen können. Seltsamerweise blieb die Seidenverarbeitung im Lande dagegen auffällig vernachlässigt. Die bedeutenden Möglichkeiten für eine Steigerung des volkswirtschaftlichen Vermögens aus erweiterter Veredlungsarbeit am Orte scheinen kaum richtig erkannt zu sein. Jede Initiative lähmend mußten allerdings Erfahrungen wirken, daß trotz protektionistischer Maßnahmen in der Zollgesetzgebung die Seidenwareneinfuhr steigt. Die Gründe für diese Erscheinung liegen einfach darin, daß die Leistungsfähigkeit örtlicher Unternehmungen rückständig, die Arbeitsmethoden überholt, die technischen Einrichtungen unvollkommen und veraltet sind. Allgemein zeigt sich der Entwicklungsstand der heimischen Seidenindustrie in keiner Weise mehr den örtlichen Ansprüchen gewachsen. Bulgarien verfügt nur über vier Seidenspinnereien, davon nur eine, die Soierie franco-bulgare in Tirnowo mit 144 Spinnbecken über eine beachtenswerte Leistungsfähigkeit. Die übrigen drei in Rustschuk, Haskowo und Kniajewo haben mit im Mittel nur 30 Spinnbecken eine nur untergeordnete Kapazität. Die gesamte Verarbeitung im Jahre

Die Rohseide kostet nun gegenwärtig etwa 80 Lire das Kilo. Zieht man davon 30 Lire für den Spinner ab, bleiben 50 Lire für den Kokonzüchter. Rechnet man auf das Kilo Seide 10 Kilo Kokons, so resultiert ein Frischkokonpreis von 5 Lire. Der Staat braucht also, um den Kokonzüchtern einen angemessenen Kokonpreis zu sichern, je Kilogramm Kokons eine Lire Unterstützung zu geben.

Soweit der Aufruf der Kokonzüchter. Da im vorigen Jahre nur 34½ Millionen Frischkokons erzeugt wurden, brauchte der Staat also ebensoviel Millionen Lire, um die Kokonzucht auf der Höhe des Vorjahres zu halten. Bei dem riesigen Defizit der Staatsfinanzen (in den ersten acht Monaten 1931 über zwei Milliarden) ist es leider gänzlich ausgeschlossen, daß die Regierung diese Summe zur Stützung der Kokonzucht flüssig machen kann. Es muß also mit einem weiteren scharfen Rückgang der italienischen Kokonerzeugung für das Jahr 1932 gerechnet werden.

geht über etwa 500 t nicht hinaus. Ganz ähnlich ist im übrigen die Lage in der Seidenweberei Bulgariens. Auch hier heben sich nur etwa sechs Unternehmungen heraus. Modernen Ansprüchen genügt nur die der Soierie franco-bulgare gehörende Seidenweberei in Kazanlik, die auf 60 Webstühlen täglich etwa 750 Meter Seidenstoff webt. Erwähnenswert sind außerdem noch kleinere Seidenwebereien, voran eine Fabrik mit 40 Webstühlen in Karlowo, eine 30 Webstühle umfassende Fabrik in Poduene bei Sofia, schließlich die Genossenschaftsweberei in Vratza mit 12 und die Fortuna in Radomir mit 8 Webstühlen. Einer der wesentlichsten Nachteile für die Entwicklung der bulgarischen Seidenweberei ist die ungewöhnliche Kapitalarmut des Landes. Die einzelnen Unternehmungen sind nicht in der Lage, befriedigend für ihren Geldbedarf zu sorgen. Auch der Staat fühlt sich hier außerstande, helfend einzugreifen. An sich ist der geleistete Stoff, der meist zur Weiterbehandlung ausgeführt wird (Frankreich) von guter Qualität. Das französische Ueberschußkapital hat in den hier sichtbaren Investitionen die Lage vermutlich am richtigsten erkannt. Dieser Initiative wird sicher eine erhöhte Selbstversorgung möglich werden. Kunstseide verschafft sich die bulgarische Industrie aus Belgien, Oesterreich, der Schweiz, Italien und Deutschland. Steil aufsteigende Linien zeigt der Import von Naturseidengarn, zumeist aus der Schweiz und Italien.

SPINNEREI - WEBEREI

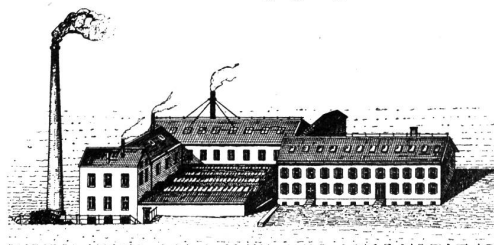
Aus der Geschichte der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie

90 Jahre Jakob Jaeggli & Cie. Ober-Winterthur

Die 20er und 30er Jahre des letzten Jahrhunderts bilden den Anfang der industriellen Entwicklung in der Schweiz. Die handwerksmäßige Herstellung der meisten Erzeugnisse, die bisher vorherrschend war, wurde von der maschinellen Erzeugung langsam aber stetig in den Hintergrund gedrängt. Nachdem schon in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts in England die ersten mechanischen Baumwollspinnereien entstanden waren, entwickelte sich diese Industrie im ersten und zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts auch in der Schweiz. In der Folge entstanden da und dort anfänglich kleinere Unternehmen, die sich in der Hauptsache wohl mit der Verarbeitung von Baumwolle zu Garnen und Zwirnen befaßten, dabei aber auch die notwendigen Maschinen und mechanischen Bestandteile selber herstellten. Eines dieser Unternehmen ist die Firma Jakob Jaeggli & Cie. in Ober-Winterthur, die, im Jahre 1842 gegründet, heute auf einen Bestand von 90 Jahren zurückblicken kann. Wir benützen diesen Anlaß gerne, um die Entstehung, Entwicklung und Bedeutung dieses weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannten Unternehmens, das sich heute dem Fabrikationszweige nach in zwei verschiedene und getrennte Abteilungen gliedert, nämlich: die Maschinenabteilung (Herstellung von Textilmaschinen) und die Textilabteilung (Nähfadenfabrikation, Baumwollzwirnerie und -Färberei, Handel in Wollgarnen) in einer kurzen Schilderung zu würdigen. —

Das Unternehmen unter dem heutigen Namen Jakob Jaeggli & Cie. wurde im Frühjahr 1842 durch zwei Freunde, Stahl und Jaeggli, in Ober-Winterthur gegründet. In recht primi-

tiver Weise wurden anfänglich Baumwollstrickgarne und Nähfaden hergestellt, wozu das junge Unternehmen die notwendigen Maschinen in einer kleinen mechanischen Werkstatt selbst baute. Dadurch wurde schon damals der Grundstein zu der sich im Laufe der Jahre zur Maschinenfabrik entwickelnden Abteilung gelegt.



Fabrikansicht im Jahre 1842

Durch emsige Tätigkeit der beiden jungen Unternehmer entwickelte sich das Geschäft günstig. Schon anfangs der 50er Jahre konnte der Baumwollzwirnerie eine Abteilung angegliedert werden, die sich mit der Herstellung von Nähseide befaßte, die bis zum Jahre 1900 beibehalten wurde. Um sowohl die Strickgarne als auch den Nähfaden und die Nähseide selbst färben zu können, wurde sodann im Jahre 1855 eine eigene Färberei eingerichtet.

Nach 28jährigem treuen Zusammenarbeiten zog sich der eine der Gründer, Herr Stahl, vom Unternehmen zurück. Es wurde daher im Jahre 1870 vom Vater des jetzigen Seniors allein übernommen und unter der Firma Jakob Jaeggli weitergeführt. Nach weiteren 15 Jahren ging es auf den heutigen Seniorchef, Herrn Jakob Jaeggli-Pünter über.

Schon im Jahre 1870 arbeitete die mechanische Werkstätte nicht mehr ausschließlich für die Textilabteilung der Firma, sondern befaßte sich auch mit der Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen, Nähmaschinen und Bestandteile für Stickmaschinen. Sechs Jahre später erfolgte eine weitere Ausdehnung des Fabrikationsgebietes, indem die Maschinenabteilung auch die Konstruktion von Baumwollwebstühlen aufnahm. Infolge der Ueberfüllung des Marktes mit solchen Maschinen und der damals übermächtigen englischen Konkurrenz, die den ganzen Kontinent mit Baumwollwebstühlen belieferte, gestaltete sich indessen der Absatz schleppend und schwierig. Dies bewog die Firma, den Bau von Baumwollwebstühlen einzuschränken, dagegen demjenigen von mechanischen Seidenwebstühlen ein Hauptaugenmerk zu schenken. Gleichzeitig wurde auch der Bau von sog. Vorbereitungsmaschinen (Windmaschinen) aufgenommen. Es war dies ungefähr zu jener Zeit, wo in der Schweiz die ersten mechanischen Seidenwebereien entstanden waren. Diese neuen Spezialmaschinen fanden bald nicht nur in der Schweiz, sondern auch in den übrigen Zentren der Seidenweberei in Europa

der Vervollkommenung und der Konstruktion von Seidenwebstühlen und Seidenwindmaschinen widmen konnte. Gleichzeitig wurde aber auch zur Hebung der Produktion diese Abteilung erweitert, was vorerst durch eine Erhöhung der Belegschaft erfolgte.

In den 90er Jahren erfolgte auch die erste Vergrößerung der Werkstätten, denen um 1900 der Bau einer Schreinerei angegliedert wurde. Die Zunahme des Kundenkreises und damit die vermehrte Produktion erforderten im Jahre 1905 eine abermalige Erweiterung der Werkstätten. Im Jahre 1910 wurde der gesamte Betrieb elektrifiziert.

Die Gebäulichkeiten, in denen die Bureaux und einige Lagerräume der Textilabteilung untergebracht waren, genügten auf die Dauer den sich ständig mehrenden Anforderungen auch nicht mehr, so daß man zum Bau eines neuzeitlichen Verwaltungsgebäudes mit erweiterten Bureaux-Räumlichkeiten und zweckmäßigen Lagerräumen schreiten mußte; dieser Bau wurde im Jahre 1914 bezogen.

Der in diesem Jahre ausgebrochene Weltkrieg und dessen unangenehme Begleiterscheinungen für Handel und Verkehr schränkte anfänglich die Produktion stark ein. Gegen Ende des Krieges erfolgte ein langsames Anziehen der Nachfrage nach den Spezialerzeugnissen. In den Nachkriegsjahren wurden als weitere Maschinen in das Fabrikationsprogramm die Stranggarn-Merzerisiermaschine und die Stranggarn-Waschmaschine aufgenommen.



Jakob Jaeggli-Pünter



Hans Jaeggli-Corti



Max Jaeggli-Mariotti



Fritz Jaeggli-Feer

und auch in Uebersee eine vorzügliche Aufnahme. Durch fortwährende Verbesserungen und Neuerungen stieg die Produktion ständig; sie wuchs in den 1890er Jahren, die allgemein für die schweizerische Maschinenindustrie eine Blütezeit bedeuteten, sehr stark und betrug jährlich 800–1000 Webstühle, nebst den zugehörigen Windmaschinen. Um dieser großen Nachfrage gerecht werden zu können, wurde ums Jahr 1900 die Herstellung aller andern vorerwähnten Maschinen aufgegeben, wodurch die Betriebsleitung nun in vermehrtem Maße ihre ganze Er-

Die Merzerisiermaschine wurde früher von der Firma Gebrüder Sulzer A.-G. in Winterthur gebaut; sie ist heute das größte von Jakob Jaeggli & Cie. hergestellte Objekt und hat sowohl in den schweizerischen wie auch den ausländischen Färbereien und Ausrüstanstalten weite Verbreitung gefunden.

In den Jahren 1922/23 folgte neuerdings eine Bauperiode, während welcher ein geeignetes Konstruktionsbureau und verschiedene neue Magazin- und Lager-Räume geschaffen wurden.

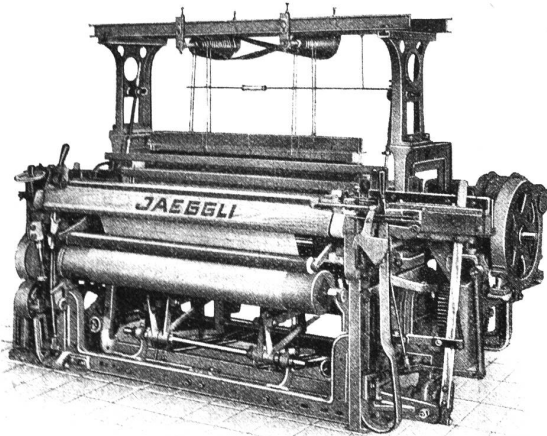
Im Jahre 1923 wurden die drei im Geschäfte tätigen Söhne

des bisherigen Inhabers Teilhaber des Unternehmens, wodurch die heutige Kollektiv-Gesellschaft unter der Firma Jakob Jaeggli & Cie. entstand.

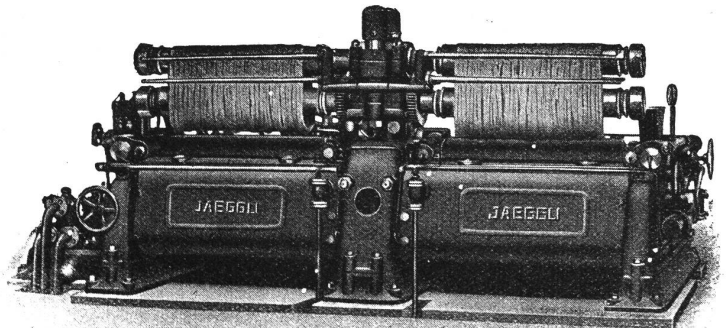
Nachdem die ersten Nachkriegsjahre noch manche Schwierigkeiten gebracht hatten, begann im Jahre 1922 abermals die

wurden ebenfalls stark ausgebaut; sie bieten der Arbeiterschaft eine willkommene und vielbenutzte Einrichtung.

So entwickelte sich das Unternehmen dank seiner Qualitätsfabrikate während fast vollen 9 Jahrzehnten in stets aufsteigender Linie. Dann kam im Jahre 1930 die Wirtschafts-



„Universal“-Seidenwebstuhl
Spezialtype für die Herstellung von Crêpegeweben

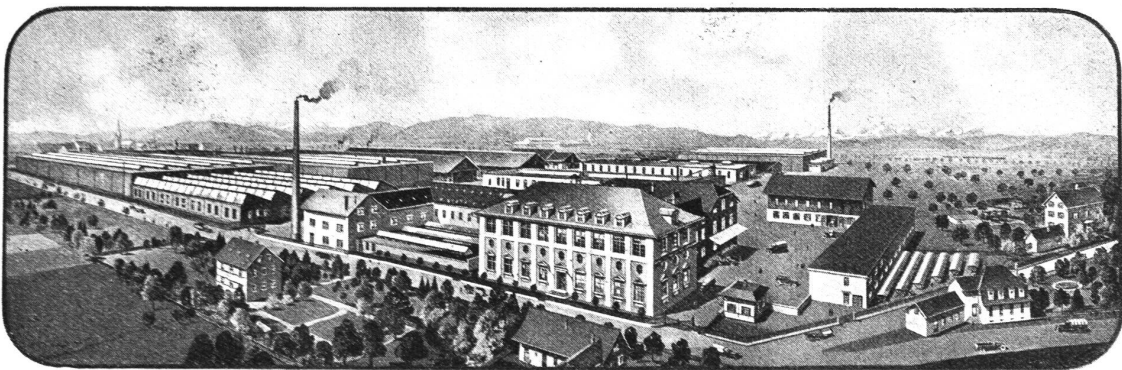


Hydraulische Stranggarn-Merzerisiermaschine

Zeit einer steigenden Konjunktur, die sich besonders für Seidenwebereimaschinen günstig auswirkte. Es galt damals, hohen Anforderungen gerecht zu werden, um sich auf dem Markte behaupten und sich auch vermehrten Absatz sichern zu können. Die Webstuhlkonstrukteure waren sich bewußt, daß jene Jahre für sie ganz besonders die Zeit war, der Konstruktion der Seidenwebstühle die größte Aufmerksamkeit zu widmen, um sich in der Folge durch Lieferung wirklich sehr leistungsfähiger, in allen Teilen den gestellten Anforderungen entsprechenden Maschinen das volle Vertrauen der Abnehmer zu erwerben. Die Firma Jakob Jaeggli & Cie. hat

krise, die sich seither für unsere gesamte Volkswirtschaft immer mehr verschärft hat. Wie alle größeren Unternehmen der schweizerischen Maschinenindustrie, die in der Hauptsache für ihre Erzeugnisse auf die ausländischen Märkte angewiesen sind, wirkte die Krise auch auf diese Maschinenfabrik lähmend ein. Die allgemeine Absatzstokung brachte es mit sich, daß die Belegschaft und Produktion eingeschränkt und eine Kürzung der Arbeitszeit vorgenommen werden mußte. —

Die Textilabteilung der Firma Jakob Jaeggli & Cie. entwickelte sich ebenfalls konstant. In diesem Betriebe werden Strick- und Stickgarne sowie Nähfaden für Hand- und Ma-



Ansicht der Fabrikanlagen in ihrem heutigen Umfange

auch damals derart gut abgeschnitten, daß sie auf dem Gebiete des Webstuhlbaus zu einem der Hauptlieferanten der sich mächtig entwickelnden deutschen Seidenindustrie wurde. Jahrelange Untersuchungen und durchgeführte Statistiken von seiten bedeutender Seidenwebereien haben den Beweis für die sehr erfolgreiche Tätigkeit dieses Unternehmens auf dem Gebiete des Seidenwebstuhlbaus erbracht. Die Nachfrage nach Seidenwebstühlen steigerte sich in den folgenden Jahren derart stark, daß die vorhandenen Montage-Räumlichkeiten bei weitem nicht mehr genügen konnten. Im Jahre 1926 wurde daher eine neue, helle und luftige Montagehalle errichtet, die aber schon nach zwei Jahren in ihrer Ausdehnung verdoppelt werden mußte.

Mit dem Erweiterungsbau der Montagehalle erfolgte gleichzeitig der Bau eines den neuzeitlichen Anforderungen entsprechenden Wohlfahrtshauses mit geräumigem Speisesaal und Lesezimmer mit Bibliothek. Die Wasch- und Bade-Anlagen

schinenarbeit hergestellt; im übrigen befaßt sich diese Abteilung auch mit dem Großhandel in verschiedenen Wollgarnen. Die Erzeugnisse der Textilabteilung finden fast ausnahmslos auf dem inländischen Markte Absatz. —

Zugleich mit dem 90jährigen Bestehen seiner Firma, kann Herr Jakob Jaeggli-Pünter, dem als Seniorchef in mehr als 50jähriger Tätigkeit das Hauptverdienst zufällt, das Unternehmen durch seine unermüdliche Arbeitsfreude und Tatkraft auf die heutige Höhe gebracht zu haben, am 11. April 1932 die Feier seiner goldenen Hochzeit begehen.

Hiezu entbieten wir Herrn Jaeggli unsere besten Wünsche! Der Firma Jakob Jaeggli & Cie. aber wünschen wir, daß die derzeit herrschende Wirtschaftskrise, die leider zur gegenseitigen Abschnürung der Völker geführt hat, recht bald ihrem Ende und einer Völkergemeinschaft entgegenführen möge, auf daß sie beim 100jährigen Jubiläum abermals auf ein Jahrzehnt erfreulicher Entwicklung zurückblicken kann! —

FÄRBEREI - APPRETUR

Guter und schlechter Viscosecrêpe

In der Februar-Nummer der „Mitteilungen über Textil-Industrie“ wird über einen Schiedsgerichtsfall berichtet, der den schlechten Ausfall eines Lots Viscosecrêpe zum Gegenstand hatte, und es wird gesagt, daß das Schiedsgericht zum Schlusse gelangt sei, es lasse sich nicht mit unbedingter Sicherheit feststellen, ob die im Stoff nachträglich aufgetretenen Mängel auf das Rohmaterial, die Schlichte oder die Färberei zurückzuführen seien. Der Fehler der fraglichen Ware bestund darin, daß sich in der Färberei sogenannte „Längscassuren“ bildeten.

Nachdem wir auf eine lange Erfahrung in der Behandlung von kunstseidenen Crêpeartikeln zurückblicken können und insbesondere die Bildung der erwähnten Längscassuren oft zu beobachten Gelegenheit hatten und ihren Ursachen nachforschten, dürfte es auch einen weitem Kreis interessieren, zu welchen Schlüssen wir inbezug auf diese Erscheinung gekommen sind.

Das Verhalten des Viscosecrêpes beim Abkochen in der Färberei, also bei derjenigen Behandlung, bei welcher der Crêpe-Effekt erzeugt werden soll, ist ein verschiedenes. Der Viscosecrêpe wird entweder schrumpfen oder werfen. Normalerweise, d. h. wenn es sich um einen Crêpe von guten Eigenschaften handelt, wird er schrumpfen, d. h. er wird sich auf dem Abkochbade stark verkürzen, sich in sich selbst zusammenziehen, dabei eine feine Kräuselung oder Wellenform annehmen und stark dehnbar bleiben. Eine Ware von etwa 106 cm Rohbreite wird dabei auf 78–86 cm einspringen und mit gutem, gleichmäßigem Crêpe-Effekt mühelos auf 94–98 cm ausgerüstet werden können.

Das Merkmal eines schlechten Crêpematerials ist es dagegen, wenn es sich beim Abkochen nur ganz ungenügend zusammenzieht. Eine Abkochbreite von über 90 cm halten wir im vorerwähnten Falle für absolut ungenügend und fehlerhaft. Da jedoch die scharfe einseitige Crêpedrehung sich beim Abkochen irgendwie auswirken muß, wird sie sich, wenn keine gleichmäßige Schrumpfung erfolgt, durch sogenanntes „Werfen“ bemerkbar machen, d. h. der Crêpefaden krümmt sich wie ein Wurm unter dem Einfluß des Abkochens und es bilden sich eben die eingangs erwähnten, das Gewebe verunstaltenden Längscassuren und zwar hauptsächlich den Kanten entlang, wo eben die Ware aufhört, durch nebenliegende Partien in Lage gehalten zu werden, wie dies in der Mitte der Stoffbahn der Fall ist, wo sich die Falten in der Regel weniger bemerkbar machen. Wir möchten dabei ausdrücklich betonen, daß dieser verschiedene Crêpeausfall nicht auf verschiedene Behandlung in der Färberei zurückzuführen ist, denn wir setzen in beiden Fällen absolut gleiche Behandlung beim Abkochen voraus. Daß trotz gleicher Behandlung beim Abkochen diese zwei entgegengesetzten Crêpebildungen auftreten, zeugt dafür, daß die Ursache hierfür schon in der Rohware vorhanden sein muß. Tatsächlich ist es uns wiederholt vorgekommen (und solche Beispiele waren aufschlußreich), daß wir eine Anzahl Stücke derselben Stoffqualität zu gleichzeitiger Behandlung erhielten, daß aber die Stücke aus zwei Partien mit Crêpe-materialien zweier verschiedener Provenienzen bestanden, was sich schon durch die verschiedene Anfärbung kund tat. Während sich nun bei den Stücken des einen Crêpematerials (der einen Anfärbung) ein absolut normaler Crêpe-Effekt bildete, fehlte dieser bei den Stücken des andern Materials, und es bildeten sich statt dessen die typischen Längscassuren neben andern, ebenso typischen Erscheinungen eines schlechten Crêpes (glatte Oberfläche, offenes Bild, Wurmcassuren, Riesel oder Regentropfenerscheinung).

Selbstverständlich hat auch die Abkochmethode einen Einfluß auf die Crêpebildung und der Färber hat gewisse Möglichkeiten, diese zu forcieren oder abzuschwächen, zu beschleunigen oder zu verlangsamen, und er wird sich dieser Möglichkeiten bedienen, wo er es für angezeigt erachtet. Wir können hierauf nicht näher eingehen und möchten nur erwähnen, daß solche Abweichungen von der Regel bei einem schlechten Crêpe nur Palliativmittel sind, die das schlechte Ergebnis eventuell etwas verbessern können, aber nicht vermeiden lassen. Der Färber sollte deshalb seine Zuflucht nicht zu solchen for-

cierten Methoden nehmen müssen. Vielmehr muß er darauf zählen können, ein Crêpe-material zum Behandeln zu erhalten, das bei seinen bewährten Abkochmethoden einen normalen Crêpe-Effekt ergibt.

Woran liegt es aber nun, wenn ein Viscosecrêpe keinen normalen Effekt bildet? Durch unsre langjährige Erfahrung und Beobachtung sind wir zum Schlusse gekommen, daß die gute oder schlechte Crêpebildung fast in jedem Falle auf das Encollage (Schlichte) zurückzuführen ist, ausgenommen natürlich Fälle, wo Zwirnfehler vorliegen, die aber meistens leicht festzustellen sind und sich z. T. auch in anderer Weise äußern (Tramuren, Crêpon).

Folgende Tatsachen und Erwägungen führten uns zu der Annahme, daß die Ursache guter oder schlechter Crêpebildung im Schlichten liege. Was das Ausgangsmaterial, die rohe Viscose, anbetrifft, so dürfen wir wohl kaum annehmen, daß das Produkt bekannter, großer Viscosehersteller (immer reguläre Ware vorausgesetzt) derartige Abweichungen in der Beschaffenheit aufweise, daß so gegensätzliches Verhalten bei der Crêpebildung dadurch verursacht würde. Bei vielen Fällen von schlechter Crêpebildung war jedoch bekannt, daß Viscose-material bewährter und sehr großer Fabriken verwendet worden war. Andererseits erinnern wir uns, daß s. Zt., als man anfang mit Viscose Versuche in Crêpezwirn zu machen, diese Versuche samt und sonders fehlschlügen. Der Zwirn wollte nicht crêpieren. Man kannte aber damals auch noch keine Schlichte. Erst als man (in Frankreich zuerst) darauf kam, die Viscose einer bestimmten Vorbehandlung, eben dem Encollage, zu unterziehen, erhielt man auch einen Crêpezwirn, der sich beim Abkochen dem Naturseiden-crêpe ähnlich verhielt und mit dem man den gewünschten Crêpe-Effekt erzielte. (Daneben hat ja das Encollage noch den weiteren Zweck, den normal gezwirnten Viscosefaden für die Verwendung als Kettmaterial geeigneter zu machen.)

Es ist uns ferner ein Fall bekannt, bei welchem ein französischer Zwirner die Viscose einer erstklassigen französischen Fabrik zu Crêpe verzwirnte. Eine Zeitlang ließ er das Material bei einer dritten Firma schlichten und alles ging gut. Dann ging er aber dazu über, selber zu schlichten und von diesem Momente an ergaben sich mit demselben Rohmaterial ganz schlechte Resultate in der Färberei: Längscassuren, Wurmcassuren, kein Crêpe-Effekt. Der betreffende Färber konnte nachweisen, daß er andere Stücke derselben Stoffqualität, aber mit andern Crêpe-material mit den schlechten Stücken zusammen behandelt und dabei ganz normale Resultate erhalten hatte. Dadurch war erwiesen, daß der Färber richtig manipuliert hatte und ihn keine Schuld traf.

Auf Grund dieser und zahlreicher anderer Erfahrungen sind wir zur Ueberzeugung gelangt, daß das Encollage einen ausschlaggebenden Einfluß auf den guten Ausfall eines Viscose-crêpes ausübt und neben gutem Rohmaterial und richtiger Zwirnung den wichtigste Faktor zum guten Gelingen bildet. Mehr als bisher dürfte deshalb der Weber dieser Frage seine Aufmerksamkeit schenken, d. h. bei einem als gut erkannten Encollage bleiben.

Das Encollage kann aber unter Umständen auch einen nachteiligen Einfluß auf die Crêpebildung haben, nämlich dann, wenn es alt und verharzt ist. Anstatt das Schrumpfen des Fadens zu fördern, wird altes Encollage dasselbe hindern, weil es den Faden hart und steif macht und sich auf dem Abkochbad nicht schnell genug entfernen läßt. Es bildet dann direkt ein Hindernis gegenüber den crêpebildenden Einflüssen des Abkochbades, dessen Einwirkungen auf den Crêpe zu langsam erfolgen, um den Faden zu normaler Schrumpfung zu bringen. Das Resultat ist auch dann eine schlechte Crêpebildung mit allen typischen Nebenerscheinungen.

Als weitere Ursachen für schlechte Crêpebildung sind noch gewisse Manipulationen zu erwähnen, die früher häufiger als heute in der Zwirnerei oder Weberei mit dem Crêpe-material vorgenommen wurden, wie das Dämpfen oder Wärmen (Fixieren) des Crêpes und die unter Umständen ebenfalls nachteilige Auswirkungen haben können. Diese Ursachen lassen

sich jedoch meistens leicht erkennen, indem spülchenweise Unterschiede in der Crêpebildung auftreten.

Aus diesen Ausführungen dürfte ersichtlich sein, daß man in den meisten Fällen absolut fehl geht, wenn man die Ursache für eine schlechte Crêpebildung beim Färber sucht. Die Erfahrung auf diesem Gebiete ist bei allen schweizerischen Seidenfärbereien so abgeklärt, daß, wenn nicht direkte Versehen vorkommen, mit gutem Crêpematerial immer auch einwandfreie Resultate erzielt werden.

Es kommt aber leider nur zu häufig vor, daß die Fabrikanten einen Wechsel im Material vornehmen und es unterlassen, den Färber davon zu unterrichten. Wir halten dies nicht für richtig und sind der Ansicht, es sollten von neuen Crêpematerialien vorerst immer nur Proben gewoben werden. Zudem sollte dem Färber das verwendete Material immer bekannt gegeben werden. Tritt ein Materialwechsel ein, so hat er dann die Möglichkeit, vorab Versuche im kleinen zu machen und kann eventuell sein Abkochverfahren dem neuen Material anpassen. Wird er aber in Unwissenheit belassen, so hat er keine Veranlassung, seine bewährten und üblichen Methoden zu ändern und es kann ihn dann auch keine Verantwortung treffen, wenn mit dem neuen Material nicht die altgewohnten Resultate erzielt werden.

Es ist aber auch eine irrige Auffassung der Weberei, wenn sie glaubt, der Färber werde bei jeder einzelnen Disposition

ausprobieren, welche Methode für die Behandlung der betreffenden Ware die richtige sei. Dies würde viel zu weit führen und es bleibt dem Färber meistens auch schon gar keine Zeit zu solchen Experimenten. Zudem gibt es eigentlich für eine bestimmte Materialkomposition und Stoffqualität nur eine einzige, richtige Abkochmethode. Müssen Abweichungen davon getroffen werden, so geschieht dies nur, um gewissen mangelhaften Veranlagungen des Rohmaterials Rechnung zu tragen, bzw. einen schlechten Ausfall möglichst abzuschwächen, nicht aber, weil das Abkochverfahren an sich verbesserungsbedürftig wäre. Ueblich ist, die geeignetste Abkochmethode für jede neue Stoffqualität bei deren erstmaliger Aufgabe zu bestimmen. Ohne triftige Gründe wird dann bei nachfolgenden Aufgaben nicht mehr davon abgegangen. Die Seidenfärberei ist nicht eine Versuchsanstalt, sondern ein industrieller Betrieb, der auf möglichst ökonomische und dabei schnelle Weise die ihm übergebenen Rohwaren möglichst vollkommen veredeln soll. Der Färber muß deshalb, wenn gegenteilige Mitteilungen nicht vorliegen, à priori annehmen und damit rechnen können, daß in einer eingeführten Stoffqualität immer dasselbe Crêpematerial verwendet werde und er die Waren ohne Vorversuche direkt in Arbeit geben kann. Mehr Hand in Hand arbeiten und weniger Versteckenspiel würden dem Fabrikanten wie dem Färber manchen Schaden und Aerger ersparen.

H₂ C₂ S O

Zweifarbeneffekte auf gemischten Geweben

Allgemein herrscht die Ansicht, daß zufolge gegenseitiger Einwirkung, saure und basische Farbstoffe nicht in demselben Bade gefärbt werden können. Diese Auffassung ist streng genommen nicht richtig. Die Bildung eines Niederschlages beim Zusammengießen basischer und saurer Farblösungen hängt vom pH Wert (Jonenwert) der Lösungen ab. In Gegenwart starker Säuren entsteht kein Niederschlag. Versuche mit verschiedenen Säuren verschiedener Konzentrationen haben ergeben, daß die Grenze des pH Wertes bei 5,5 liegt. Wird diese Grenze überschritten, so finden keine Ausscheidungen statt. Diese Erscheinung schließt die Möglichkeit in sich mit sauren und basischen Farbstoffen in demselben Bade auf Mischgeweben, Wolle und Viscose Zweifarben-Effekte zu erzielen, vorausgesetzt, daß die Fasern verschiedene Affinität zu basischen und sauren Farbstoffen, unter den gegebenen Bedingungen, aufweisen. Wolle, Baumwolle und Kunstseide zeigen diese Bedingungen. Wolle-Viscose-Gewebe können ohne Schwierigkeit mit sauren Farbstoffen gefärbt werden, wobei die Viscose weiß bleibt. Ungebleichte Baumwolle und Viscose verhalten sich ähnlich wie Wolle-Viscose. Färbt man ein Gewebe aus ungebleichter Baumwolle und Viscose mit einem ausgewählten sauren Farbstoffe in einem Farbbade, welches eine organische Säure, z. B. Weinsäure oder Ameisensäure, von bestimmter Konzentration enthält, so wird die Viscose nicht angefärbt. Hiezu eignen sich manche Neolanfarben und einige neutral färbende saure Farbstoffe. Zweifarben-Effekte auf Wolle-Viscose-Geweben lassen sich leicht nach dem Zweibadverfahren herstellen, indem man die Wolle zuerst mit einem sauren Farbstoffe vorfärbt und dann die Viscose in einem kalten oder lauwarmen alkalischen Bade nachfärbt. Dieses Verfahren kann bei Baumwolle-Viscose-Mischungen nicht angewendet werden. Viscose besitzt eine ausgesprochene Affinität

zu basischen Farbstoffen, welche auch nicht bei Gegenwart organischer Säuren ungünstig beeinflusst wird. Basische Farbstoffe ziehen fast nicht auf Wolle, wenn der pH Wert größer ist als 5,5. Ungebleichte Baumwolle zeigt ein ähnliches Verhalten. Das Verhalten dieser Fasern gibt daher die Möglichkeit, Gewebe aus Wolle oder Baumwolle mit sauren und basischen Farbstoffen in einem Bade in verschiedenen Farben zu färben, wenn der pH Wert größer ist als 5,5. Am besten eignet sich zu diesem Zwecke Weinsäure und zwar in einer Konzentration von 1,5 gr per Liter. Das Verfahren ist wie folgt: Das Farbbad wird mit dem geeigneten sauren Farbstoffe bestellt, 10% Glaubersalz und 1,5 gr Weinsäure per Liter zugegeben, dann mit dem Gewebe eingegangen bei ca. 40° C, alsdann die Temperatur auf 80° C gesteigert und die Wolle bei dieser Wärme gefärbt bis zum richtigen Farbton. Ist dies erreicht, läßt man bis 60° C abkühlen und setzt langsam in kleinen Mengen vom gelösten basischen Farbstoffe zu. Man färbt dann noch eine halbe Stunde bei 60° C, wenn nötig unter weiterem Zusatz basischer Farbstofflösung. Die Menge der Weinsäure kann bis auf 0,5 gr per Liter vermindert werden, doch sind die Resultate nicht so gut, da die Wolle bei niedriger Konzentration angefärbt wird. Verschiedene saure Farbstoffe färben die Viscose an; durch Versuche lassen sich die geeigneten finden. Die basischen Farbstoffe erheischen eine sorgfältigere Auswahl. Das Verfahren ist nicht so gut bei Geweben aus Baumwolle und Viscose. Das Aufziehen des sauren Farbstoffes auf Baumwolle hängt ab von dem Proteingehalt derselben, der nicht immer derselbe ist. Das Verfahren kann bei letzteren Geweben nur für helle Töne angewendet werden, indessen zeigen die basischen Farbstoffe die Neigung abzuschmieren. (Journal of Dyers and Colourists. No. 8, 1931.)

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 29. März 1932. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Trotzdem die Berichtswoche durch die Osterfeste unterbrochen wurde, war wieder eine Zunahme der Umsätze zu verzeichnen.

Yokohama/Kobe zeigten bei mäßiger Nachfrage steigende Tendenz, und da auch der Yen sich befestigt hat, notieren heute:

Filatures No. 1	13/15 weiß	April	Versch.	Fr. 18.50
„ Extra Extra A	13/15	„	„	„ 20.—
„ Extra Extra Crack	13/15	„	„	„ 21.25
„ Grand Extra Extra	13/15	„	„	„ 21.75
„ Triple Extra	13/15	„	„	„ 22.75
(sind sehr rar)				
„ Grand Extra Extra	20/22	„	„	„ 19.50
„ Grand Extra Extra	20/22 gelb	„	„	„ 19.25
Tamaito Rose	ca. 40/55 weiß	„	„	„ 11.25

Shanghai ist unverändert bei mäßigen Umsätzen. Der Wechselkurs ist etwas höher.

Canton: Auch hier bleibt das Geschäft in engen Schranken. Die Spinner haben daher ihre Forderpreise teilweise etwas heruntergesetzt, doch ist der Kurs hier ebenfalls leicht gestiegen.

Filatures Petit Extra A	13/15	April	Vers Schiff.	Fr. 19.75
" Petit Extra C	13/15	"	"	" 19.—
" Best 1 new style	14/16	"	"	" 17.25

Da in Qualität „Extra“ die Nachfrage klein ist, wären mit festen Aufträgen günstige Partien erhältlich.

New-York meldet, daß die Lage des Stoffgeschäftes sich langsam bessert, und daß auch die Wirkerei befriedigend arbeitet. Auf der herrschenden Preisbasis macht Rohseide den andern Textilien zweifellos starke Konkurrenz.

Kunstseide

Zürich, den 29. März 1932. In der Wirkereibranche ist die Nachfrage eine den Umständen angemessen befriedigende. Auch in der Band- und in der Strickerei-Industrie sind die Umsätze nicht unter normal. Am schärfsten durch die gegenwärtige Geschäftslage gehindert erweist sich immer noch die Seidenstoffweberei. Es sind aber auch hier Ansätze zu einer Besserung vorhanden, in erster Linie als Folge des nach oben tendierenden Pfundkurses. Diese Kursbewegung hat auch bewirkt, daß die Auswanderungsgelüste nach England eine gewisse Abkühlung erfahren haben. Soweit solche Absichten schon in die Tat umgesetzt worden sind, scheint man sich vorläufig mit verhältnismäßig bescheidenen Anfängen begnügen zu wollen.

Die Betriebseinschränkungen der letzten Monate haben offenbar die Bestände an Fertigware erheblich gelichtet. Aufträge für rasche Lieferung kommen in vermehrtem Maße herein, zum Teil bereits auch als Konsequenz des besseren Schutzes des schweizerischen Inlandmarktes. In kunstseidenen Kreppgeweben scheint der Markt neuerdings recht aufnahmefähig zu werden. Die alten Bestände an fertigem Zwirn nähern sich der Erschöpfung, sodaß auf diesem Gebiete bald eine natürliche Gesundung der Preisverhältnisse erwartet werden darf. Die Produktion der Kunstseidenspinnereien ist sowohl in der Schweiz als auch im Ausland erneut stark eingeschränkt worden. Die Lagerbestände halten sich, soweit ein Ueberblick möglich ist, auf dem Normalstand. Die Preise bleiben, wohl nicht ohne Absicht der finanzstarken Konzerne, gedrückt und bedingen für die Outsider fortgesetzt sehr erhebliche Opfer.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. März 1932. Die Krefelder Modeindustrie steht seit einigen Wochen schon im Zeichen des Frühjahrgeschäftes. Die neue Saison hat wie immer eine gewisse Belebung mit sich gebracht. Diese ist jedoch beschränkt, einmal weil das Ausfuhrgeschäft durch die Zölle und Devisenwirtschaft in zahlreichen Ländern stark beeinträchtigt und unterbunden wird; zweitens weil im Inland die zunehmende Arbeitslosigkeit und weitere Minderung der Kaufkraft durch Lohn- und Gehaltsabbau kein richtiges Geschäft aufkommen läßt. Die Auftragserteilung und Bestellungen halten sich daher in engen Grenzen.

Die Uebersiedlungen verschiedener Textilbetriebe nach England machen sich bereits nachteilig bemerkbar, weil dadurch die Aufträge für die einheimischen Betriebe weiter noch vermindert werden. Man befürchtet, daß sich diese Nachteile immer mehr auswirken und dadurch dem Inlandsgeschäft auch für die Zukunft weitere Beschäftigungs-, Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten verloren gehen, sodaß diese Uebersiedlungen als eine weitere Gefahr erscheinen und bewertet werden.

In der Samtindustrie ist die Lage nach wie vor äußerst ungünstig. Eine Besserung durch Hereinnahme von Auslandsaufträgen ist kaum mehr möglich, nachdem auch hier Uebersiedlungen stattgefunden haben. Man befürchtet, daß dadurch das Auslandsgeschäft den einheimischen Firmen zum guten Teil gleichfalls aus der Hand genommen wird. Jedenfalls ist hier bisher eine Belebung kaum zu verzeichnen.

In der Seidenindustrie ist die Lage günstiger, wenn auch keineswegs befriedigend. Im Mittelpunkt der Nachfrage stehen hier neben Futterstoffen die Kleiderstoffe und Frühjahrsneuheiten, vornehmlich die Kunstseidenstoffe, die wegen

ihrer Billigkeit am meisten disponiert und gekauft werden. Das Interesse konzentriert sich in der Hauptsache auf Marocains und Flamengas aus Kunstseide und auch aus reiner Seide. Daneben werden auch Crêpe de Chine-Gewebe gebracht. Für die wärmere Zeit wird bereits auch Crêpe Georgette bestellt. Die Mode begünstigt in erster Linie die bedruckten Gewebe. Die Musterung zeigt wieder viel kleine Blümchen, Blatt- und Blütenmuster, ferner Ball- und Tupfenmuster, und auch sehr viel Streifenmuster, vor allem vielfarbige römische Streifen, auch Rankenmuster und andere ähnliche Gebilde. Die Georgettegewebe sind mit größeren Mustern geziert, mit großen Blumen und Blüten und Ranken.

In der Krawattenstoff- und Krawattenindustrie machen sich die Hemmungen im Ausfuhrgeschäft besonders kraß bemerkbar, da die Webereibetriebe und Krawattenfabriken zum guten Teil besonders stark auf das Auslands- und Englandsgeschäft eingestellt sind. Die Beschäftigung ist daher hier besonders unzulänglich, umso mehr als das Inlandsgeschäft besonders stark unter dem Eindruck der Krisis und Schrumpfung steht. Auch sind die Auswirkungen des verschärften Konkurrenzkampfes besonders kraß. Das ganze Geschäft steht in weitem Umfange unter dem Einfluß der Kampfpreise. Der Preisdruck hat bereits soweit geführt, daß sehr viele Krawatten zu lächerlichen Spottpreisen, schon für 25 und 10 Pfg. angeboten und verramscht werden. Der Massenartikel beherrscht in großem Ausmaße den Markt. Das Geschäft in besseren Krawatten wird durch diesen Konkurrenzkampf und scharfen Preiswettbewerb sehr stark benachteiligt.

In der Bandindustrie hat die neue Bandmode das Geschäft ebenfalls angeregt. Die Mode ist hier dem Band besonders günstig. Es werden daher auch sehr viel Neuheiten gebracht, Atlasbänder, Lackbänder, Atlasbänder mit Ripsrückseite oder mit Moirerückseite; weitere Rips und Moirébänder mit Pikot, Spitzenzacken, auch viel zweifarbige Bänder, deux-tons, zuletzt auch Samtbänder. Als Farben gelten hier grün, bleu, rot, braun, kapuzin, gelb, blau, schwarz und beige-grau. Als Neuheit bringt man auch Bänder mit Rüschenkanten. Die zweifarbigen Bänder betonen entgegengesetzte Farben, vor allem Kombinationen mit schwarz, grün, rot, kapuzin. Im ganzen ist die Bandmode sehr vielseitig und wie die übrige Mode farbenfroh. Man erwartet, daß sich auch hier das Geschäft weiter entwickelt, umso mehr als der neue Hut gute Aufnahme findet.

Lyon, den 30. März 1932. Seidenstoffmarkt: Seit anfangs März hat sich der Markt etwas belebt; besonders in kunstseidenen Stoffen sind große Abschlüsse getätigt worden. Die Nachfrage in allen Artikeln hat plötzlich eingesetzt; die Vorräte waren in ganz kurzer Zeit verkauft, so daß heute alle Fabrikanten zwei und drei Wochen und mehr Lieferzeit verlangen müssen. In glattem Crêpe artificiel ist sozusagen kein vorrätiges Stück mehr aufzutreiben. Da die Fabrikanten in bedruckter Ware keine Stocks anlegen wollten, kam die Nachfrage überraschend und daher muß man heute unbedingt 3–4 Wochen Lieferzeit bewilligen, umso mehr, als die Drucker immer noch drei, höchstens vier Tage in der Woche voll arbeiten. Die Nachfrage in bedruckten Dessins auf Silka ist besonders groß in Tupfen und Diagonalmustern. Hauptsächlich werden mittelgroße Punkte verlangt in den Grundfarben schwarz, marine, marron, vert und bordeaux. Die Preise haben eher etwas angezogen. Die am 20. März geschlossene Mustermesse hat viele Fremde nach Lyon gebracht, doch wurden keine großen Abschlüsse getätigt.

Haute Nouveauté-Artikel für Frühjahr/Sommer 1932: Tupfen und Bayadère-Dessins werden in unbeschwerten reinseidenen Artikeln verlangt, doch nur auf dunklen Fonds. Es werden auch wieder Muster auf Georgette und Mousseline gebracht, doch ist die Hauptnachfrage nach Crêpe de Chine. Die Muster sind hauptsächlich kleine Motive, weit auseinander gestreut. Auch schwarz/weiße Dessins werden verlangt. In guten Qualitäten Crêpe Marocain werden Bayadère-Muster gebracht, d. h. große, breite Streifen auf Fond rot mit weißen, kleinen Punkten.

Kunstseidene Artikel: Wie oben bereits erwähnt, sind in letzter Zeit große Mengen in glatt und bedruckt verkauft worden. Es werden immer leichtere Qualitäten hergestellt, so daß heute die billigste Qualität ca. 75/80 Gramm wiegt. Man muß sich eigentlich wundern, was die Leute mit

so dünnen und billigen Qualitäten anfangen können! Eine große Nachfrage herrscht ebenfalls in kunstseidenen Crêpe Marocain und Georgette. Vorrätige Ware ist nicht zu finden. Momentan werden billige Douppions in glatt, bedruckt und bestickt verlangt. Dieser Artikel kommt nur in Pastelltönen in Frage. Die bedruckten Kollektionen weisen hübsche kleine Dessins auf, Punkte, Blättchen, usw., hauptsächlich in einfarbigem Druck. Der Artikel wird auch mit Lochstickerei gebracht, oft Ton in Ton.

Exotische Stoffe (Honan, Fukui, Shantung): Glatte Honan sind im Preise sehr gestiegen. Die Vorräte in diesem Artikel waren schnell verkauft gewesen. Fukui und Honan werden bedruckt und bestickt verlangt, mit kleinen Blümchen, Blättchen usw.

Echarpes und Carrés: Der größte Konsum wird in kunstseidenen Echarpes und Carrés gemacht. Momentan werden hauptsächlich gestreifte Echarpes verlangt, die durch schöne Farbzusammenstellungen prachtvoll wirken. Paris verlangt Mousseline-Carrés, ganz feine Dessins, jedoch nur in Pastelltönen.

Crêpe lavable: Glatte und façonnerte Crêpe de Chine lavable, sowie Toile de soie für Unterwäsche sind sehr gesucht. Diese Qualitäten sind stets lagernd. Es liegen schöne Orders vor in Toile und Crêpe für Hemden, und zwar mit Satinstreifen. Für die Roben werden mehr ganz kleine, façonnerte Muster, wie Carreaux, Diagonalstreifen usw. verlangt. C. M.

Baumwolle

Zürich, den 30. März 1932. (Mitgeteilt von der Firma Alfred Faerber & Co., Zürich.) Der Markt ist beunruhigt worden durch sich widersprechende Gerüchte und Berichte bezgl. Ueberschusses der Baumwoll- und Weizenvorräte des Farm Board, und obgleich der Ackerbauminister offiziell erklärt hat, daß in der Verkaufspolitik des Farm Board keine Änderung eintreten wird, ist der Markt nervös, und waren Industriekäufe beschränkt. Unserer Ansicht nach ist es sehr unwahrscheinlich, daß es dem Farm Board möglich sein wird, gegenwärtig für das Absetzen des Ueberschusses den nötigen Kredit zu erhalten. Auch muß erinnert werden, daß jetzt ein weiterer

Preisrückgang keinen Einfluß auf das Areal haben würde, da dies mehr vom Preis abhängig ist, den die Pflanzler im Herbst für ihre Baumwolle erhalten.

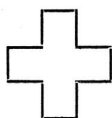
Die endgültigen Entkörnungsziffern für die Ernte — einschließlich noch zu entkörnender Baumwolle — erreichen 16,596,000 laufende Ballen von durchschnittlich 514 lbs. gegenüber 506.4 lbs. letztes Jahr. Demnach erreichen die Totalentkörnungsziffern, in Ballen von 500 lbs. gerechnet 17,061,000 Ballen. Dies ist mehr als das erwartete Quantum und übersteigt die endgültige Büro-Schätzung um 143,000 Ballen.

Diese Entkörnungsziffern lenken die Aufmerksamkeit auf das große noch im Süden verbleibende Quantum Baumwolle. Zu dieser Zeit letzten Jahres sollten noch 1,403,000 laufende Ballen in Sicht gebracht werden, wogegen dieses Jahr, da 12,224,000 Ballen in Sicht gebracht worden sind, etwa 3,372,000 Ballen verbleiben, welche noch abgesetzt werden müssen. Es würde daher nicht überraschen, falls das Angebot vom Süden während der nächsten paar Wochen größer ist. Infolge der Ungewißheit bezgl. der Sterling-Kursbewegung, der Haltung des Farm Board und der allgemeinen ungewissen Finanzverhältnisse ist es äußerst schwierig, den zukünftigen Preislauf zu beurteilen. Wir haben jedoch einen ziemlichen Rückgang gehabt und sollte der Markt bereit sein, auf irgendwelche günstigen Nachrichten zu reagieren. Während diese ausbleiben, kann es sein, daß Verkäufe des Südens die Preise vorübergehend weiter drücken, aber irgendwelchen ernststen Rückgang erwarten wir nicht.

Ostindische Liverpool: Der Markt ist im Einklang mit Bombay infolge des anhaltend guten Exports nach Japan fortgesetzt stetig. Die Erntenachrichten werden als günstig betrachtet.

Aegyptische Liverpool: Preise sind im Einklang mit Amerikanischer gewichen, aber der Markt ist stetig. Der New-Yorker „Cotton Exchange Service“ schätzt den Weltverbrauch von Aegyptischer für die erste Saisonhälfte auf 510,000 Ballen, gegenüber 465,000 für die vorhergehenden sechs Monate und 400,000 für die erste Hälfte letzter Saison. Der Weltvorrat an Aegyptischer Mitte der Saison bezifferte sich auf 1,409,000 Ballen, gegenüber 1,526,000 letztes Jahr.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN



Aufruf an die im Wirtschaftsleben tätigen Schweizer und Schweizerinnen

Wir stehen in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis. Die Weltwirtschaft hat katastrophale Einbrüche in den normalen Gang der Geschäfte erlitten. Schwere Absatzstörungen und Arbeitslosigkeit verursachen auch in der Schweiz gewaltigen Schaden.

Was tun? Bundesrat, Parlament, Handelskammern und Industrieverbände stehen in einem fieberhaften Kampf gegen die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise.

In den meisten Ländern Europas sind Bewegungen entstanden, welche unter Aufbietung aller nur denkbaren Mittel und Kräfte die nationalen Wirtschaften schützen. Die Schweiz kann in diesem gigantischen Wirtschaftskampf nicht gleichgültig bleiben. Sie kann taktisch gar keine andern Mittel anwenden als jene, die ihr durch das Ausland und durch die Macht der Verhältnisse aufgezwungen werden.

Das große Gebot der Stunde heißt: Zusammenstehen! Wir alle haben nun die gebieterische Pflicht, Schweizerwaren zu kaufen, wo immer das möglich ist. Jeder Schweizer und jede Schweizerin muß es sich überlegen: Wie kann ich selbst die Krise überstehen? Was kann ich tun, damit das ganze Land die wirtschaftliche Not überwindet? Wie kann ich helfen, daß

die Geißel der Arbeitslosigkeit von unsern Familienvätern genommen wird? Das wirtschaftliche Schicksal des Einzelnen ist aufs engste mit dem Schicksal der ganzen Volkswirtschaft verknüpft.

Bessere Zeiten kommen nur, wenn wir alle einander helfen, bessere Zeiten vorzubereiten. Die Schweizer Mustermesse (2. bis 12. April) bietet Gelegenheit, die wirtschaftliche Solidarität aller Volksteile praktisch zu verwirklichen. Jeder Fabrikant, jeder Detaillist, jeder Warenvermittler, soll seine Bestellungen an der Mustermesse schweizerischen Industriellen und Gewerbetreibenden übergeben. Auch an die Schweizer Frauen geht der dringende Ruf um Mithilfe.

Ohne allseitige Mitarbeit geht es einfach nicht. Darum auf nach Basel, zum Besuche der Schweizer Mustermesse! Oder noch deutlicher ausgedrückt: Ihr alle im Wirtschaftsleben tätigen Schweizer und Schweizerinnen, kommt zur Mustermesse zum Einkauf von Schweizer Waren! Das ist aktive und wirksame Krisenbekämpfung. Die Schweizer Mustermesse ist trotz der schweren Zeit so ausgezeichnet besichtigt wie noch nie. Auch das wird Sie interessieren.

Wenn wir derart solidarisch handeln, so muß die Krise überwunden werden. Ganz sicher bricht ja wieder eine bessere Zeit an. Wir wollen den Glauben an eine glücklichere Zukunft nie verlieren. Je sicherer und je durchgreifender wir die wirtschaftliche Solidarität pflegen, desto rascher werden wir aus der Wirtschaftsnot herauskommen.

SCHWEIZER MUSTERMESSE

Der Präsident:	Der Direktor:
Dr. F. AEMMER, Reg.-Rat,	Dr. W. MEILE.

Schwere Zeiten - Große Pflichten

(Zur Schweizer Mustermesse 1932, 2.—10. April.)

Vor einem Jahre schien der Tiefpunkt der Krisis überwunden. Es sollte aber noch weit schlimmer werden. Der katastrophale Sturz der Wirtschaft begann erst. Jeder Tag verschlimmerte die Situation. Sehr weit hat uns der Weg zurückgeführt. Wir sind wieder bei einer Zwangswirtschaft angelangt, die teilweise die Verhältnisse zur Kriegszeit übertrifft. Schwer lasten die Maßnahmen auf der Wirtschaft, so schwer, daß weiteste Kreise den Mut verlieren werden, wenn nicht die stärksten Kräfte in Aktion treten. Das sind die Kräfte in uns selbst.

Der gesunde Menschenverstand kann das Schlimmste verhüten. Das wird sein, wenn unsere Nerven nicht versagen. Wir müssen einem gefährlichen Pessimismus die starke Zuversicht entgegensetzen. Die Ueberzeugung muß siegen, daß der Weg auch wieder aufwärts führen wird. Denn sicher kann die Entwicklung in der Technik und Weltwirtschaft, die wir erreicht haben, nicht dauernd in dieser Weise gefesselt bleiben. Hier kann nicht Bindung, nur Freiheit dem Fortschritt der Menschen dienen.

Je stärker die Kräfte sind, die an diese Entwicklung glauben,

umso rascher werden wir die heutige Not überwinden. Wir haben wohl die große Sorge mit den Menschen, die keine Arbeit haben und mit den Maschinen, die stillestehen. Verständnis für die Situation verpflichtet zu ernstem Denken, zu tatkräftiger Hilfe. Wir werden diesen Menschen nicht Arbeit verschaffen und die Maschinen nicht in Bewegung setzen, wenn wir nicht an einen neuen Aufstieg glauben, wenn wir nicht auch sehen, daß der größte Teil der Riesenkräfte im Gange ist.

Das ist die große Idee, die starke Tat der Schweizer Mustermesse. Sie ist eine Stätte der Sammlung der Kräfte, die die Entwicklung bejahen. Hier ist immer wieder effektiver Fortschritt. Auch in dieser schweren Zeit zeugt sie von ungebrochener Energie der schweizerischen Industrie. Wir haben sogar eine Rekordbeteiligung! Ist das nicht ein Lichtblick in dieser Zeit? Dieser Optimismus soll weiteste Kreise ermuntern. Wenn nun auch die Handelswelt durch den Messebesuch so viel wirtschaftlichen Schwung zum Ausdruck bringt, dann dürfen wir an den Sieg der starken Kräfte glauben. Dann werden wir durchhalten!

MODE-BERICHTE

Pariser Modebrief

Ueber die neuesten Richtungen der Pariser Mode

Die neuesten Kollektionen enthalten recht nette Sachen, die die kommende Moderichtung in Frankreich als hübsch und reizvoll erscheinen lassen. Die Nachmittags-toiletten sind häufig aus zweierlei Stoffen zusammengesetzt oder aus gemischten Stoffen, Kunstseide und Wolle in ziemlich gleichen Proportionen, so daß es zu sehr reichhaltigen Effekten kommt.

Die Einfachheit herrscht bei den Nachmittagsmodellen immer noch vor. Es gibt da recht elegante Ausführungen aus schwarzem Marocain mit roten Garnituren; außerdem sind Jersey, Crêpe de Chine, sonstige Crêpes und überhaupt alle nicht glänzenden, also möglichst matten Stoffe, sehr „en vogue“.

Einfachere Roben, für verschiedene Zwecke, haben meistens anliegende Ärmel mit einem kleinen Volant an der Schulter oder an den Ellenbogen, welcher stets weiß abgefüttert ist, wodurch, wenn sie ganz schwarz ist, die Robe freundlicher gestaltet wird.

Das Blousendécolleté ist als schicker Gegensatz, hinten im Rücken zu einem kleinen Kragen geformt, der sich in manchen Fällen zu einer kleinen Rückenspellerine verlängert. Nicht selten ist der spitze Ausschnitt mit einer Schärpe garniert, die auf zwei verschiedene Weisen angebracht wird: entweder geht sie quer über die Blouse und wird im Rücken oder am Kragen befestigt, so daß sie ein drolliges Jabot bildet.

Laméstoffe finden bei Nachmittags- und auch Abendtoiletten recht häufige Anwendung; in diesem Falle wird die Laméblouse auch gerne zu einem schwarzen Satinrocke oder broschiertem Satin getragen werden, was einen sehr gefälligen Kontrast ergibt, dessen Schick noch durch ein tiefes Décolleté verstärkt wird, das bei den Modellen für den Nachmittag etwas weniger tief ist. Die Laméblousen werden oft an der Taille etwas faltig gerafft, doch ist dies nur für schlanke Gestalten möglich; im gegenteiligen Falle reicht die Blouse etwas bis über die Hüften und ist erweitert geschnitten, so daß sie eine Art natürlich fallenden Volant bildet, der für starke Gestalten dann günstig wirkt.

Die Charakteristik des neuen Pariser Modestils kommt vor allem im Raffinement der Details, ihrer Kompliziertheit, die sich fast bei jeder Robe feststellen läßt, zum Ausdruck. Aus dem gleichen Grunde enthalten die neuesten Kollektionen auch sehr verschiedenartiges und reichhaltiges Material in jeder Hinsicht. Sehr merkwürdig wäre da ein schlank wirkender schicker Mantel mit pelzgefüttertem flachem Schärpenkragen; sieht man aber genauer zu, so handelt es sich in Wirklichkeit nur um eine Tailleurrobe aus dickem Wollstoff mit entsprechendem Bolero.

Eine ebenso neckische Ueberraschung bereitet ein Tailleur in Pastelfarbe mit Schulterkragen im Rücken und Pelzgarnitur. Auf einmal ist aus dem Schulterkragen eine Art spitzer Umhang geworden mit zwei langen Zipfeln, die vorn kreuzen und an der Taille verschlungen werden, eine Verwandlung, die durch die Abnehmbarkeit des Schulterkragens möglich wird. Wie stark dadurch der Gesamteindruck verändert wird, ist leicht vorstellbar, ebenso wie gut sich die Dame nach eigenem Geschmack und nach ihrer Eigenart drapieren kann.

Die Mäntel der Zwischensaison sind fast ausnahmslos an der Taille anliegend gearbeitet, mit Einsätzen und Inkrustationen an den Hüftpartien. Die größte Bedeutung hat natürlich der Kragen. Bald steigt er hinten sehr hoch hinauf, bald ist er ganz flach, dagegen sind die Revers umso stärker ausgebildet. Der Schal- oder Schärpenkragen wird recht nett auf einer Seite zu einer koketten Schleife verschlungen. Ueberall treten Schleifen auf: an der Schulter, am Gürtel, im Rücken und an der seitlichen Blousenmitte.

Als die beliebtesten Modefarben seien erwähnt: Marine-, Türkisen-, Kornblumen- und Königsblau, Wintergrün, Russischgrün, Dunkelbeige, Perl- und Trianongrau, Havanna, Marron und Lila.

Bei manchen Roben, deren Blousen besonders flach gearbeitet sind, taucht der einstige Keulenärmel auf, bei anderen wieder ist der bauchige Ärmelteil an den Ellenbogen verlegt. Neben diesen ganz weiten Ärmeln tritt gleichzeitig der ganz eng anliegende Ärmel auf, so daß das Modebild sehr eigenartig und abwechslungsreich ist.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Die Seidentrocknungs-Anstalt Zürich hat am 26. März die Bureaux und Magazine in ihr neues Gebäude Ecke Alfred Escherstraße 18/Gotthardstraße 61 in Zürich 2 verlegt, wo am 29. März der volle Betrieb aufgenommen worden ist.

Das Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft befindet sich nunmehr im Neubau der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich, Gotthardstraße 61, IV. Stock, in Zürich 2.

Wie wir vernehmen, hat die durch ihre vorzüglichen Vorbereitungsmaschinen für die Textilindustrie bekannte Maschinenfabrik **Schweiter A.-G.** in Horgen-Zürich sämtliche Fabrikationsrechte der Firma Wegmann & Co. A.-G. in Baden (Schweiz) übernommen. Die Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen hat somit durch die Fabrikation und Lieferung von mechanischen Garnhaspeln, Haspelmaschinen, Etagen-Zwirnmaschinen, Knäuelwickelmaschinen usw. eine wertvolle und in Fachkreisen überall willkommene Vervollständigung ihres Arbeitsprogrammes erfahren.

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Seiwoba A.-G., in Zürich. Fabrikation und Vertrieb von Kunstseidenartikeln. René Breisacher ist aus dem Verwaltungsrate ausgeschieden; dessen Unterschrift ist erloschen. Neu wurde als einziges Mitglied in den Verwaltungsrat gewählt Ernst Kistler, Kaufmann, von Aarburg, in Zollikon.

Mit Sitz in Glarus ist unter der Firma **Lucrumag** eine Aktiengesellschaft gegründet worden. Zweck derselben sind Vertretungen und Vermittlungen von Textilrohstoffen und die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 5000. Der Verwaltungsrat besteht aus 1–5 Mitgliedern. Zurzeit ist einziges Mitglied Dr. jur. Otto Kubli, Rechtsanwalt, von Netstal, in Glarus, Postgasse.

Unter der Firma **Tricot** hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist die Herstellung und der Vertrieb von Trikotwaren aller Art. Das Aktienkapital beträgt Fr. 100,000. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist zurzeit Dr. Ernst Pedotti, Rechtsanwalt, von Fetan (Graubünden), in Zürich. Als Direktor, ebenfalls mit Einzelunterschrift, ist ernannt: Josef Spichtin, von Basel, in Zürich. Geschäftslokal: St. Annagasse 6, Zürich 1.

Noma A.-G. in Basel, Aktiengesellschaft zur Herstellung und zum Vertrieb von Kleiderstoffen, insbesondere von Neuheiten in bedruckten Stoffen. Aktienkapital Fr. 100,000. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates ist Walter Reinhardt, Direktor, von Bern, in Münchenstein. Geschäftslokal: Aeschenvorstadt 4.

Unter der Firma **Parcofil-Laboratorium A.-G.** hat sich in Uster eine Aktiengesellschaft gebildet. Der Zweck derselben besteht in der Uebernahme, der Fertigstellung und dem spätern Betriebe der von der „Parcofil A.-G.“ in Chur in Niederuster begonnenen und am 6. Januar 1932 an ein Syndikat, bestehend aus W. C. Houck, Dr. Otto Peyer und Ernst Schweizer, alle in Zürich, käuflich abgetretenen Anlage für Kunstseide-Erzeugung nach den der „Parcofil A.-G.“ zustehenden Patenten „Schweizer“. Das Aktienkapital beträgt Fr. 10,000. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus: Wilhelm C. Houck, Kaufmann, holländischer Staatsangehöriger, in Zürich, Präsident; Ernst Schweizer, Konstrukteur, von Reigoldswil (Baselland), in Zürich, Delegierter und zugleich Direktor, und Dr. Otto Peyer, Rechtsanwalt, von Willisau-Stadt, in Zürich. Die genannten Verwaltungsratsmitglieder führen Einzelunterschrift namens der Gesellschaft. Turicum-Fabrik, Niederuster.

Die Kollektivgesellschaft unter der Firma **Gebr. Honegger**, in Hinwil, mechanische Webschützenfabrik, erteilt Einzelprokura an Otto Maurer, von Wetzikon, in Kempten-Wetzikon.

Firma **Stehli & Co.**, in Zürich 2, Fabrikation von Seiden- und gemischten Stoffen. Der bisherige Prokurist Alfred E. Stehli, von Obfelden, in Zürich, tritt nunmehr als Kollektivgesellschaftler in die Firma ein; an Stelle der Prokura führt er nun Einzelunterschrift.

In der Kollektivgesellschaft unter der Firma **Baumann & Cie.**, in Rüti, Federnfabrik und mechanische Werkstätte, Fabrikation von Webstuhlbestandteilen, ist die Prokura von Ernst Baumann erloschen.

PERSONELLES

Adolf Schläpfer †. Herr Adolf Schläpfer, Chef der Firma Schläpfer & Co. in Teufen, einer der tüchtigsten Fabrikanten des Kantons Appenzell a. Rh., ist leider am Sonntag, den 6. März, erst 44jährig, vom Tode abgerufen worden, mitten aus rastloser Tätigkeit.

Unter seiner zielbewußten Leitung ging aus der alten Firma J. K. Schläpfer, Plattstich-Handweberei, die neue hervor, der seit dem Jahre 1910 auch eine mechanische Weberei für Feingewebe und seit kurzem noch die Feinweberei Waldstatt angegliedert war. Durch frühzeitigen Uebergang auf Phantasie-Artikel und entsprechende Leistungsfähigkeit schuf sich Adolf Schläpfer den Rang eines Spezialisten auf dem Markte. Es war eben ein geborener Fabrikant, ausgestattet mit allen den Fähigkeiten, die einem solchen Manne eigen sein müssen. Seine gewinnende Art schätzten nicht nur die ganze Mitarbeiterschaft, sondern überhaupt alle, die mit ihm zu tun hatten. Als führender Geist wurde er auch mit öffentlichen Ehrenämtern betraut und war u. a. lange Jahre Präsident der Weblehranstalt in Bühler. A. Fr.

Alfred Stoffel †. Herr Alfred Stoffel, Chef der St. Galler Feinwebereien A.-G. in Lichtensteig, starb am 13. März auf

einer Skitour im Obertoggenburg, 54 Jahre alt. Das war eine Kunde, die ebenfalls tiefstes Mitleid auslöste. Es ist doch sehr tragisch, wenn ein großer Betrieb in kurzer Zeit die leitenden Persönlichkeiten verliert. Erst vor einem Jahre beklagten wir den Tod des Herrn Staehelin, und nun ist auch sein würdiger Nachfolger, Herr Alfred Stoffel, als Delegierter des Verwaltungsrates schon nicht mehr. Ein bei der heutigen geschäftlichen Lage umso empfindlicherer Verlust, als die rechten Ersatzmänner nur schwer zu finden sind. Dem Verstorbenen war seit 20 Jahren die Leitung der Webereien in Lichtensteig, Schönengrund, Schmerikon, Neuhaus und Eschenbach, zusammen 1200 Webstühle, mit übergeben, und er wußte sich das unbedingte Vertrauen nach oben und unten durch seine mannhafte, korrekte Art zu erwerben. Das Leichenbegängnis und die ehrenden Nachrufe gaben öffentlich Zeugnis davon. Schon vom Vater her, der die ehemals bedeutende Seidenbandweberei in Arbon betrieb, lag ihm der Sinn für die Fabrikation im Blute. Eine solche Tatsache ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Als Vertreter der toggenburgischen Textilindustrie gehörte Herr Stoffel seit einem Jahre der Webeschulkommission an, die nun im gleichen Zeitraum vier Mitglieder verlor. A. Fr.

KLEINE ZEITUNG

Das Farbenproblem in der Textilindustrie. Am 24. März entließ die Kantonale Handelsschule, die kaufmännische Abteilung der Kantonsschule, nach einer einfachen Feier die Schüler der IV. Klasse, die alle mit dem Diplom ausgezeichnet werden konnten. Dabei hielt Prof. Dr. Oskar Guyer einen Vortrag über das Farbenproblem in der Textilindustrie, der allgemeinen Beifall gefunden hat. Er schilderte nicht nur sehr eingehend die ganze Entwicklung, ausgehend von der Bemalung des menschlichen Körpers bei den Urvölkern, sondern auch

den Einfluß und die Wirkung der Farben und die Anforderungen, die wir moderne Menschen an Stoffe und Farben stellen. Rektor Bernet sprach über die heutige Zeit und über die Strukturwandlungen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß trotz der wirtschaftlich sehr ersten Lage von den 78 Schülern über 60 in Industrie und Handel Stellungen gefunden haben. Das Schülerorchester umrahmte die kurze Feier mit einigen gehaltvollen Musikvorträgen.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

- Kl. 18a, Nr. 152566. Verfahren zur Weiterbehandlung von auf Spinnmaschinen in Spulenform ersponnener Kunstseide. — Glanzstoff-Courtaulds G. m. b. H., Neusser-Landstraße 2, Cöln (Deutschland). Priorität: Deutschland, 24. Januar 1930.
- Kl. 18a, Nr. 152567. Spinnmaschine für Kunstseide. — Morris Schoenfeld, Utoquai 37, Zürich (Schweiz). Priorität: Deutschland, 6. Dezember 1929.
- Kl. 18b, Nr. 152568. Verfahren zur Herstellung gleichmäßiger, in stets gleichartiger Beschaffenheit zum Verspinnen gelangender Spinnlösungen. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 27. März 1929.
- Kl. 18b, Nr. 152569. Verfahren zur Herstellung von Kunstfasern. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 6. März 1930.
- Cl. 19b, n° 152570. Mécanisme étireur de rubans textiles. — Fernando Casablancas, Montserrat 39, Sabadell (Barcelone, Espagne). Priorité: Espagne, 25 août 1929.
- Cl. 19b, n° 152571. Mécanisme étireur avec courroies sans fin. — Fernando Casablancas, Montserrat 39, Sabadell (Barcelone, Espagne). Priorité: Espagne, 28 septembre 1929.
- Kl. 19d, Nr. 152572. Fadenliefevorrichtung, insbesondere für Parallelschulmaschinen mit großer Fadenzahl. — Melon Langstreth, Osnaburgh Street, London NW, und Frank Nasmith, Saville Street Oxford Road, Manchester (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 14. November 1929.
- Kl. 19d, Nr. 152574. Spindel für Spulmaschinen. — Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen (Schweiz).
- Kl. 21c, Nr. 152575. Vorrichtungen zum selbsttätigen Auswechseln des Schützens bei Webstühlen mit Oberschlag oder Unterschlag. — Rudolf Hrdina, Cervený Kostelec (Tschechoslowakei).
- Cl. 21c, n° 152576. Mécanisme tâteur de trame. — Kyūgoro Sakamoto, 94, Nakayama-cho, Hamamatsu (Shizuoka, Japon).

Deutschland

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25, Spezialbüro für Erfindungs-Angelegenheiten.)

Angemeldete Patente

- 76d, 16. H. 97.30. Carl Hamel Akt.-Ges., Schönau b. Chemnitz. Meß- und Abstellvorrichtung für Haspel und ähnliche Maschinen.
- 76d, 20. M. 67.30. Franz Müller, Maschinenfabrik, Gladbach-Rheydt. Fadenspann- und Fadenreinigungsvorrichtung für Spulmaschinen.
- 76c, 14. M. 155.30. Otto Meschkat, Barth i. Pommern. Vorrichtung für Spinnmaschinen zur selbsttätigen Unterbrechung der Vorgarnzufuhr im Falle eines Fadenbruches.

Erteilte Patente

543173. James Mackie & Sons Ltd., Belfast, Irland. Selbsttätige elektrische Abstell- und Meldevorrichtung für Strecken- und ähnliche Spinnereivorbereitungsmaschinen.
542842. Oskar Ott, Brunn b. Reichenbach i. V. Sicherheitsvorrichtung gegen Schützenschlag für Revolverwebstühle.
542932. Arthur Spindler, Dülken i. Rhld. Verfahren zur Herstellung von Kettenflorgeweben mit verschieden hohem Flor.
542603. Johann Jakob Keyser, Aarau, Schweiz. Einrichtung zur Erzielung eines gleichmäßigen Oelumlauflaufes in Spindelbänken.

Gebrauchsmuster

1194933. Peter Luhn, Wuppertal-Barmen, Diekerstr. 3. Vorrichtung zum Abspulen von Garnsträngen, insbesondere Kunstseide.
1194724. Arno Schleicher, Greiz i. V. Bindungs- und Kopiermaschine.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Generalversammlung

Da entgegen unserer Annahme, die April-No. wie gewohnt zur Ausgabe gelangen kann, möchten wir nicht unterlassen unsere Mitglieder nochmals einzuladen, recht zahlreich an der Generalversammlung, Samstag, den 9. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Zunftthaus zur „Waag“ teilzunehmen.

Der Vorstand.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler
Stellenvermittlungsdienst Zürich 6,
Wasserwerkstr. 96.

Stellensuchende

2. **Tüchtiger Disponent** mit kaufmännischer und Webschulbildung. Längere Praxis auf Glatt und Jacquard. Deutsch und Englisch.

3. **Junger Disponent**, Schweizer, vertraut mit der Fabrikation sämtlicher seidenen und kunstseidenen Kleiderstoffe, hauptsächlich Kunstseiden-Nouveautés.

5. **Tüchtiger Fergger und Disponent** mit Webschulbildung, besonders vertraut mit Disposition von Echarpen und Pochetten.

6. **Verkäufer**, kaufmännisch und technisch gebildet (Seidenwebschule), deutsch, französisch, englisch, durch jahrelange

Reisetätigkeit im In- und Auslande bestens eingeführt. Prima Referenzen.

7. **Jüngerer, tüchtiger Webermeister** mit Webschulbildung, Praxis auf Glatt und Wechsel, Vorwerke.

8. **Tüchtiger Webereifachmann** mit langjähriger praktischer Erfahrung, sucht Stellung als Obermeister oder Betriebsleiter in Weberei und Vorwerke auf Grège, Kunstseide und Krawatten. Glatt, Wechsel, Lancier.

20. **Tüchtiger Krawattendisponent** und Dessinateur, z. Zt. in London. Gute Referenzen.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adressänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Die Frühjahrs-Hauptversammlung soll am Sonntag, den 8. Mai um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Winterthur (Restaurant Wartmann, Paulstr. 2, gegenüber dem Bahnhof) stattfinden. Man wähle Winterthur als zentralen Punkt in der Hoffnung, daß sich trotz Krisenzeit die Mitglieder recht zahlreich einfinden.

Als Haupttraktandum soll ein Beschluß gelten über die Verwendung der Jubiläums-Gabe zur Anschaffung von Appa-

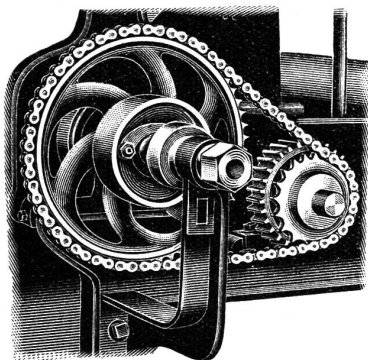
raten für die Garn- und Warenprüfung. Die Kommission hat darüber bereits beraten und wird geeignete Vorschläge machen. Auch der A.-H.-V. Textilia, welcher an der Sammlung des Fonds beteiligt ist, wird über diese Vorschläge seinen Beschluß fassen. Der eingegangene Betrag macht beiden Gruppen ehemaliger Schüler von Wattwil große Ehre. Von einer Exkursion in ein textiltechnisches oder maschinentechnisches Etablissement soll in diesem Jahre abgesehen werden.

Als weiteres wichtiges Traktandum gilt die Abhaltung eines dreitägigen Wiederholungskurses im Herbst 1932, wozu ein Programm vorliegen wird. Es soll sich ferner eine allgemeine Diskussion anschließen.

Wir ersuchen darum, den 8. Mai für die Versammlung in Winterthur zu reservieren.
Die Kommission.

HOLZSPULEN

und Spindeln für die gesamte Textilindustrie liefert seit 1869 in einwandfreier Ausführung
JUL. MEYER, BAAR (Zug)
Holzspulenfabrik 3726 Telephon 5



Fabrikanten!

Die technischen und wirtschaftlichen Vorteile der

Renold-Kettenantriebe

wirken sich aus in

Produktionsverbesserung, Kraftersparnis, Platzersparnis und Geldersparnis.

Renold-Kettenantriebe von $\frac{1}{2}$ bis 30 PS.
sind sofort ab Lager lieferbar.

Renold-Kettenantriebe sind Präzisionsgetriebe und nicht zu vergleichen mit Gall-Kettenantrieben.

W. Emil Kunz, Gotthardstr. 21, Zürich, Tel. 52.910

Bahnbrechend

sind die **Pat. Hakenschlößchen** (Colletwinkel) von Th. Ryffel, Meilen (Zürich). Alle Doppelhub-Jacquard-Maschinen arbeiten damit nachweisbar vorzüglich. Ersatz für Collets und Karabinerhaken. Zu beziehen von Obigem und der Maschinenfabrik Rütli. 3732



Karl Eckert, Horgen

Telephon 346

Ia. Schaffelle, dicht und kurzhaarig, Katzen und Kaninpelze, Roßhaar-Dämmseile, Zettelkarton, Kartenbindschnüre, Chorfaden Ia. Qualität, sowie alle übrigen Bedarfsartikel der Textil-Industrie. 2672

Emil Stucki-Rohr, Blattmachermeister Wädenswil, Kt. Zürich

Spezialist in Tuchwebeblättern, einfachen Doppelblättern.
Anfertigung aller Art Webeblätter.
Übernehmer von Tuchwaren.

3738

LOHN-SEIDENWEBEREI

in Deutschland mit einigen 100 Glatten-Crêpe- und 6 schiffligen Wechselstühlen, für Ganz- und Kunstseiden, sowie Schappe und ähnliche Artikel, bis 126 cm Blattbreite, ein- und mehrbäumig, modern eingerichtet, übernimmt

LOHN-AUFTRÄGE

mit kürzester Lieferzeit bei billigsten Löhnen und einwandfreier, exakter Ausführung. Offerten unter Chiffre T. J. 3740 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.

Patentverkauf oder Lizenzabgabe

Nr. 136,884 - Streckwerk für Textilvorgespinnste,
Nr. 129,257 - Abzugsvorrichtung für Rundwebstühle,
Nr. 129,854 - Fachbildevorrichtung für Rundwebstühle,
Nr. 113,894 - Garnspulmaschine.
Die Inhaber dieser Schweizerpatente wünschen mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten, zwecks Verkauf der Patente, bezw. Abgabe der Lizenz. Interessenten wollen sich um nähere Auskunft wenden an **E. Blum & Co., Patentanwälte, Bahnhofstr. 31, Zürich, Orell Füßli-Hof.** 3734



Löwenstraße 51

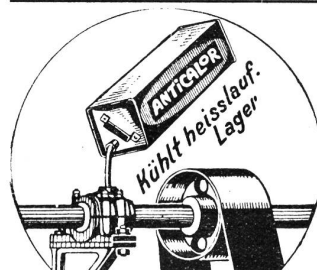
3566

August Schumacher & Co.

Fondé 1902 Zürich 4 Fondé 1902
Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 3550

Dessins industriels

Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei
Patronen und Karten jeder Art
Paris 1900 goldene Medaille



Vestit Metall A.G.
Zürich 3725

ENGLAND

Tüchtiger, junger Mann, 25 Jahre alt, ehemaliger Seidenwebeschüler, mit umfassenden praktischen und technischen Kenntnissen, 3 jähriger Praxis als Disponent, sucht passendes Engagement im In- oder Ausland. Englisch und Französisch im Lande erlernt. — Offerten unter Chiffre T. J. 3739 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich.